



Foto: NABU/C. Kuchem

Greta Gundermann und Ihre Freunde

Materialien zum Thema Wildkräuter
für Kindergärten

Im Auftrag der:



Landeszentrale für Umweltaufklärung

Rheinland-Pfalz



Impressum

© 2019 NABU

1. Auflage 09/2019

NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen

An den Rheinwiesen 5

55411 Bingen

Telefon: +49 6721 14367

kontakt@NABU-Rheinauen.de

<http://www.nabu-rheinauen.de>

Texte, Zeichnungen und Konzept

Heike Hofmann

Redaktion und Layout

Martina Biennek

Druck

wirmachendruck.de

Gedruckt auf Recyclingpapier, FSC-zertifiziert





Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	4	Blumenfarbfangspiel	35
2. Konzept	5	Merkmale der Pflanzen	36
3. Einführungsgeschichte:		Pflanzenfamilien	36
Weißstorch Paul und der Gundermann	6	Mandalas	37
4. Steckbriefe der Pflanzen	10	8. Aktionen mit Bestäubern	38
5. Unsere Wildblumen	22	Bestäubung nachspielen	38
Wildblumenbeet	22	Wollbiene	39
Wildblumen im Topf	23	Warum sind Blumen bunt gefärbt?	40
6. Beobachtungstipps übers Jahr	24	Riesenblume malen	40
Blütenvielfalt = Insektenvielfalt	27	Schmetterlinge	40
7. Aktionen mit Wildkräutern	28	Ausmalbild	41
Bunte Blütenbilder gestalten	28	9. Verwendung von Wildkräutern	42
Kimpfspiel	29	Hinweise zum Sammeln der Wildkräuter	42
Partnersuche	29	Kräuterlimonade	42
Naseweisspiel	30	Kräuterbutter/-quark	43
Blüten-/Blattmemory	32	Kräutertee	43
Blütendomino	32	Heilöl	44
Hexen- und Zauberbuch	33	Kräuterapotheke spielen	45
Blumenpantomime	34	Kräuterseife	45
Klammerfangspiel	35	10. Literaturtipps	46





1. Vorwort

**Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,
liebe Aktive in der Bildung für nachhaltige Entwicklung,
liebe pädagogische Fachkräfte,**

Wildpflanzen umgeben uns tagtäglich. Auf dem Weg zur Arbeit, in Pflasterritzen, im Wald und auf der Wiese. Aber selten kennen wir Wildkräuter genauer.

Alles was wir nicht genau kennen, wird oft in eine Schublade gesteckt, damit wir uns nicht weiter damit beschäftigen müssen. Die Schublade „Unkräuter“ ist leider meistens viel zu groß. Nicht nur Löwenzahn, Gänseblümchen, Brennnessel und Co. werden zu Unrecht als Unkräuter abgestempelt.

Dabei können die ökologische Bedeutung von Wildpflanzen für die Natur, ihre Wirkung als Heilpflanzen oder spannende Eigenschaften dieser "Wunderwerke der Natur", Klein und Groß begeistern.

Genau dieses möchten wir mit der Broschüre "Greta Gundermann und ihre Freunde" umsetzen.

Lassen auch Sie sich begeistern und werden Sie aktiv auf dem Gelände der Kita für den Schutz von wilden Kräutern.

Ihr NABU Rheinland-Pfalz

Robert Egeling

(Leiter NABU Naturschutzzentrum Rheinauen, Bingen-Gaulsheim)



2. Konzept

Die vorliegende Broschüre soll Kindern im Kindergartenalter ab 5 Jahren heimische Wildkräuter und deren Bedeutung für die Insekten näher bringen. Sie richtet sich an pädagogische Fachkräfte und beinhaltet neben einem Infoteil zahlreiche Aktionstipps sowie Spiel- und Bastelangebote, um zusammen mit den Kindern auf spielerische Art und Weise und mit allen Sinnen in das Thema Wildkräuter einzutauchen. Sie möchte im Sinne einer „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ zum sorgsamem Umgang mit Wildpflanzen und deren tierischen Nutznießern ermuntern. Ein wichtiger Bestandteil des Gesamtkonzeptes ist das Anlegen eines Wildblumenbeetes auf dem Kindergarten- gelände. So können die Kinder die Wildblumen und deren tierische Besucher im Laufe des Jahres aus nächster Nähe erkunden und erforschen.

Stellvertretend für die Vielzahl an Wildblumen wurden sechs Wildkräuter ausgewählt, die zunächst in einem Pflanzensteckbrief vorgestellt werden. Es gibt sowohl einen Steckbrief für die Erwachsenen als auch einen für die Kinder. Der Steckbrief der Kinder zeigt die jeweilige Pflanze personifiziert (mit einem Namen und einem Gesicht), so dass sich die Kinder mit „ihren“ Pflanzen identifizieren und sich diese besser einprägen können. Die Vermittlung von Informationen geschieht fast ausschließlich über Bilder, die kurzen Texte können zum besseren Verständnis von den pädagogischen Fachkräften vorgelesen bzw. erfragt werden. Die ausführlicheren Steckbriefe für die Erwachsenen beinhalten zusätzliche interessante Informationen, die auch an die Kinder auf entsprechende Nachfragen weitergegeben werden können.

Es folgt eine Kurzanleitung zum Anlegen eines Wildkräuterbeetes sowie Beobachtungstipps, die man an den Pflanzen im Laufe des Jahres machen kann. Die eigenen Beobachtungen sind besonders wichtig, denn sie bleiben nicht nur länger im Gedächtnis, auch die Bedeutung der Wildblumen für die Insekten wird den Kindern durch ihre eigenen Erlebnisse besonders bewusst.

Der Hauptteil enthält Spiele, Rätsel, Rezepte und Bastelangebote rund um das Thema Wildkräuter. Mit Hilfe der beschriebenen Aktionen soll nicht nur das Erkennen bestimmter Pflanzenmerkmale eingeübt werden, sondern vor allem die unglaubliche Vielfalt an Blütenpflanzen aufgezeigt sowie die gegenseitige Abhängigkeit von Pflanzen und Insekten deutlich gemacht werden. Auch der Nutzen vieler Wildkräuter als Heil- oder Gewürzpflanze für den Menschen wird im Kapitel „Verwendung“ aufgezeigt.

Die Mischung aus eigenen Beobachtungen, dem Lesen der Geschichte, Bewegungs-, Lege- und Paarfindungs- spielen, Rätseln und dem Sammeln und Verarbeiten von Wildkräutern macht das Lernen für die Kinder abwechslungsreich und spannend. Daneben werden durch die Aktionen auch soziale, grob- und feinmotorische Fähigkeiten trainiert sowie die Konzentration gefördert. Die didaktischen Ziele sind bei jeder Aktion entsprechend aufgelistet. Die Broschüre kann dazu beitragen, die allgemeine Entwicklung der Kinder zu fördern, aber vor allem soll sie die Kinder für die Natur – und dabei insbesondere für die Wildkräuter und ihre Gäste – begeistern und somit das Bewusstsein für den Erhalt der biologischen Vielfalt nachhaltig stärken. Gleichzeitig zeigt sie auf, wie jeder aktiv werden kann beim Schutz von wilden Pflanzen – ganz im Sinne einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Ihr NABU-Team Umweltbildung



3. Weißstorch Paul und der Gundermann

Es ist ein wunderschöner Frühlingsmorgen. Der April meint es heute gut und hat warmes und sonniges Wetter mitgebracht. Trotz des schönen Wetters ist Weißstorch Paul heute etwas niedergeschlagen, als er auf der Wiese neben Gustav, dem Graureiher, landet.

„Hey, Paul, alter Junge!“, begrüßt ihn sein grauer Freund freudig, „Schön, dass du auch endlich kommst! Ich habe schon fast alle Würmer und Heuschrecken verspeist.“ Damit lässt er ein großes grünes Heupferd in seinem Schnabel verschwinden.

Paul seufzt einmal tief und stakst mit hängendem Kopf neben dem Graureiher her. „Ja, weißt du“, fängt er schließlich

zögerlich an, „das letzte Mal, als wir uns getroffen haben, haben wir uns ja etwas verquatscht. Und dann war ich ein bisschen spät dran, um Sieglinde beim Brüten abzulösen ...“

Paul macht eine bedeutungsvolle Pause. Nach einiger Zeit merkt auch Gustav, dass der Storch nicht weiter spricht und schaut diesen irritiert an. „Ja, und?“, fragt er beim Schlucken einer weiteren Heuschrecke, „war deine Partnerin dann sauer, dass du ein paar Minuten später gekommen bist?“

„Naja“, meint Paul daraufhin etwas verlegen, „sie meinte, es wären nicht Minuten, sondern fast zwei Stunden gewesen. Und sauer ist gar kein Ausdruck. Man hätte sie während ihrer Standpauke auch Rot- statt Weißstorch nennen können.“

Gustav kichert bei der Vorstellung, aber Weißstorch Paul sieht noch immer ziemlich unglücklich aus. Also bemüht sich Gustav, ein möglichst verständnisvolles Gesicht zu machen und überlegt sich fieberhaft, wie er den armen Storch wieder aufheitern könnte.

Da fällt ihm etwas ein: „Du könntest Sieglinde ja ein Geschenk als Entschuldigung mitbringen!“

Pauls Miene hellt sich sofort auf: „Ich könnte ihr einen Frosch fangen.“

„Ach, papperlapapp, doch keinen Frosch“, winkt Gustav ab, „den kann sie sich doch selber holen. Das muss schon etwas Besonderes sein ...hmm ... etwas Schönes ... etwas, über dessen puren Anblick sie sich freut ...“, Gustav wandert gedankenverloren weiter über die Wiese, während Paul ihm mit hoffnungsvollem Blick folgt. Dann bleibt Gustav so unvermittelt stehen, dass Paul glatt in ihn hinein stolpert und daraufhin auf seinem Po landet.

Gustav dreht sich um: „Ich hab's!“, ruft er





freudestrahlend, um dann Paul irritiert zu fragen: „Warum sitzt du denn auf dem Boden?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, fährt er jedoch fort: „Ein Blumenstrauß! Ich habe das mal bei den Menschen gesehen. Wenn die Männer ihren Frauen Blumen mitbringen, verbessert sich die Laune der Frauen schlagartig.“

Paul schaut seinen Freund zweifelnd an. „Blumen? Dieses Grünzeug?“

„Naja, die sind ja nicht nur grün. Ich glaube, die gibt es in allen möglichen Farben. Guck mal, da ist zum Beispiel was Gelbes dran.“ Gustav zeigt auf einen Löwenzahn.

Wirklich überzeugt ist Paul noch nicht, aber schaden kann es ja auch nicht. Also verabschiedet er sich schnell von Gustav und schreitet auf der Suche nach ein paar hübschen Blumen über die Wiese. Wirklich bunt sieht die Wiese im April aber nicht aus. Da sieht er, dass sich eine Biene gerade auf einer Löwenzahnblüte niederlässt. Vielleicht könnte er sie mal fragen, wo er noch andere Blumen finden könnte.

Die Biene will gerade zur nächsten Blüte fliegen, als sie beim Anblick des Storchenschnabels vor lauter Schreck zurück auf die Blüte plumpst.

„Keine Angst“, beeilt sich Paul zu sagen, obwohl er diese pelzigen Miniwollknäuel noch nie besonders mochte, „ich will dich gar nicht fressen. Ich wollte dich nur fragen, ob du mir ein paar schöne Blumen für meine Partnerin Sieglinde empfehlen könntest.“

„Ja, mit Blumen kenne ich mich aus“, sagt die Biene erleichtert und stolz zugleich, „in unserem Bienenstock bin ich die Meisterin im Nektarsammeln. Du musst mir nur folgen.“ Schon fliegt sie im Zickzackkurs über die Wiese, den großen Storch nicht ganz so elegant folgend im Schlepptau.





Währenddessen fährt sie munter fort zu erzählen: „Im April ist die Auswahl an Blumen noch etwas gering. Meine Lieblingsblume ist eigentlich der Wiesen-Salbei. Da kann man so schön auf der unteren Hälfte der Blüte landen und dann zum leckeren Nektar hineinkriechen. Die Fliegen und Schmetterlinge schaffen das nicht. Und weißt du warum?“

Paul hat keine Ahnung, aber die Biene hat zum Glück nicht wirklich eine Antwort erwartet, denn sie redet schon weiter. „Da gibt es so eine Art Tür, die man erst aufdrücken muss. Der Salbei blüht aber erst im Mai. Dann nehmen wir den Gundermann, der gehört auch zu der Familie der Lippenblütler und blüht schon im April. Zum Glück weiß ich, wo welcher steht. Denn der wächst eher versteckt und ist ziemlich klein. So fällt er gar nicht so auf, obwohl seine lila gefärbten Blüten echt hübsch aussehen. Die gefallen bestimmt auch deiner Sieglinde! Und die Blätter sehen aus wie ein Herz – das passt doch, oder?“

„Wieso?“, fragt Paul. Denn er ist ganz und gar damit beschäftigt, die Biene beim scheinbar ziellosen Hin- und Herfliegen nicht aus den Augen zu verlieren. Zudem schwirrt ihm schon der Kopf vor lauter Informationen.

„Außerdem duftet Gundermann auch noch ziemlich gut. Weißt du eigentlich, warum manche Blumen duften? Sie wollen natürlich uns Bienen anlocken und außerdem ...“

Doch Paul hat mittlerweile abgeschaltet, den Rest des scheinbar nicht enden wollenden Bienenvortrages nimmt Paul nur noch als Hintergrundsummen wahr.

Einige Zeit später sind sie am Rand der Wiese angekommen und die Biene zeigt auf einen Teppich aus herzförmigen Blättern, die sich unter einem Gebüsch entlang winden. An einigen Stellen ragen ein paar Stängel mit lila gefärbten Blüten etwas nach oben. „Dann viel Erfolg mit dem Gundermann! Ich muss jetzt weiter arbeiten“, ruft die Biene ihm noch zu, während ihr Kopf in der nächsten Blüte verschwindet.

Paul pflückt mit seinem Schnabel schnell ein paar Gundermann-Pflanzen und fliegt mit ihnen zurück zu seinem Nest, wo Sieglinde schon ungeduldig auf ihn wartet. Ihre Laune hat sich auch beim Anblick des Gundermanns nicht wirklich gebessert, denn sie fragt Paul mit einem leicht gereizten Unterton in der Stimme: „Was willst du denn mit dem Gestrüpp?“

Paul hätte gerne geantwortet, doch mit dem Gundermann im Schnabel ist das leider etwas schwierig, so bringt er nur ein kurzes „hmpf, hmpf“ hervor.

Daraufhin schimpft Sieglinde kopfschüttelnd weiter: „Du bist schon wieder zu spät und jetzt schleppst du auch noch Nistmaterial heran, obwohl wir doch schon lange am Brüten sind.“ Damit erhebt sie sich und fliegt davon. Enttäuscht lässt Paul seine Blumen ins





Nest fallen und lässt sich auf den Eiern nieder. Das hatte er sich irgendwie anders vorgestellt. Als er am nächsten Tag den Graureiher Gustav wieder auf der Wiese trifft, fragt dieser ihn: „Und, hat Sieglinde Freudensprünge gemacht, als sie deinen Blumenstrauß gesehen hat?“

„Naja“, meint Paul, „irgendwie nicht so ganz. Vielleicht sollte ich es doch lieber mit einem Frosch versuchen ...“

Während die beiden plaudernd über die Wiese schreiten, vergessen sie leider schon wieder die Zeit. Als Paul die langen Schatten sieht, die sie beide auf die Wiese werfen, fährt er vor Schreck zusammen. „Oh, nein! Ich hätte Sieglinde schon lange beim Brüten ablösen müssen!“

„Na, dann mach dich schon mal auf das nächste Donnerwetter gefasst!“, meint Gustav mitleidig.

Und so macht sich Paul mit einem mulmigen Gefühl im Bauch auf den Rückweg zum Storchennest.

Als er dieses Mal am Nestrand landet, erwartet ihn jedoch eine Überraschung. Sieglinde empfängt ihn mit einem vollkommen entspannten Gesichtsausdruck. „Ach, wie schön, dass du schon da bist!“, sagt sie lächelnd.

Paul traut seinen Augen und Ohren nicht und wartet noch immer misstrauisch auf den nächsten Tadel. Doch Sieglinde bleibt weiterhin völlig ruhig. „Es war richtig gemütlich heute im Nest. Ich habe gar nicht gemerkt, wie schnell die Zeit vergangen ist.“

Vor lauter Verblüffung hat es Paul die Sprache verschlagen. Hat er irgendetwas verpasst? Oder warum ist Sieglinde so gut gelaunt?

„Viel Spaß beim Brüten! Und bis später, mein Schatz!“, hört er noch, als Sieglinde vom Nest gleitet.

Komisch, denkt Paul und setzt sich auf die Eier. Aber Hauptsache, sie hat sich nicht über sein spätes Erscheinen aufgeregt.

Er ist schon fast eingedöst, als ein kleines pelziges Wollknäuel auf seinem Schnabel landet. „Hallo“, summt die kleine Biene, „wollte nur mal schauen, ob sich deine Partnerin Sieglinde über den Gundermann gefreut hat.“

„Eigentlich nicht wirklich. Aber geholfen hat er irgendwie trotzdem. Ich habe zwar keine Ahnung warum, aber heute ist sie viel besser gelaunt.“

„Aber ich weiß, warum“, sagt die kleine Biene,

„du hättest mir eben besser zuhören müssen.

Ich habe dir doch erzählt, dass es Pflanzen mit wohlriechenden Düften gibt.

Gundermann riecht doch ein bisschen nach Minze. Das soll eine beruhigende und entspannende Wirkung haben. Hilft sogar beim Einschlafen, wie man sieht.“

Kichernd und brummend fliegt die kleine Biene davon.

Blumen sind doch nicht so schlecht, denkt sich Paul noch beim Einschlafen.

Sicherheitshalber werde ich morgen noch ein paar Gundermänner sammeln. Das kann nicht schaden.





Gundermann, *Glechoma hederacea*

- Familie: Lippenblütler
- blüht von März bis Juni
- 15 - 40 cm hoch
- Blütenfarbe: lila
- Bestäuber: Bienen



Foto: M. Biennik

Ursprung des Namens

Der deutsche Name kommt vermutlich von dem germanischen Wort „gund“, was so viel wie „Eiter“ bedeutet. Die Pflanze heißt auch Gundelrebe, das wahrscheinlich vom althochdeutschen „gundareba“ stammt. Damit wurden Pflanzen bezeichnet, die nah am Boden wachsen.

Standort

Gundermann wächst auf **feuchten** und eher **nährstoffreichen** Böden. Durch seine kriechenden Ausläufer kann er ganze Teppiche bilden. Da er schon sehr früh im Jahr blüht, gedeiht er auch an **halbschattigen** Standorten wie etwa an Gebüsch.

Blatt

Die Blätter sind in Bodennähe **rundlich** bzw. nierenförmig und am Rand gekerbt. Am aufsteigenden Stängel sind sie **herzförmig**. Sie enthalten ätherische Öle, die beim Zerreiben einen leicht minzartigen Geruch verströmen. Auch im Winter behält der Gundermann seine grünen Blätter.



Foto: NABU/H. Hofmann

Familie

Gundermann gehört zur Familie der **Lippenblütler**. Deren Blüten sind in eine Ober- und eine Unterlippe unterteilt. Die Unterlippe hat 3 Zähne (Teile), wobei die äußeren beiden etwas zur Seite abstehen, die Oberlippe ist scheinbar zweilappig. Helle Markierungen sollen den Bienen den Weg zum Nektar weisen.



Foto: M. Biennik

Besucher

Gundermann wird von **Bienen und Hummeln** besucht, die bequem auf der Unterlippe landen können, um dann zum Nektar in die Blütenröhre hinein zu krabbeln.

Früchte

Die **nüsschenartigen Früchte** (Klausen) können am Fell von Tieren kleben bleiben oder werden von Ameisen weggetragen, da diese die eiweißreichen Anhängsel an den Samen lieben. Die Pflanze breitet sich aber vor allem durch ihre kriechenden bis zu zwei Meter langen Ausläufer aus.

Verwendung

Die Blätter und Blüten kann man essen und sie der **Kräuterbutter oder Salaten** zufügen. Eine Limonade mit Gundermann und anderen Wildkräutern ist sehr erfrischend. Als Tee hilft Gundermann gegen Husten und Durchfall, als Öl gegen Wunden. Im Mittelalter wurde die Pflanze beim Würzen von Bier verwendet oder eiternde Wunden mit einem Breiumschlag behandelt. Zudem sollte sie Kühe vor Verhexung schützen und dafür sorgen, dass diese wieder Milch geben.



Seid begrüßt! Ich bin Greta Gundermann!



Ich blühe von März bis Juni.

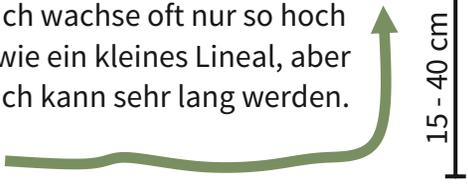
Meine Blätter sehen aus wie ein Herz.



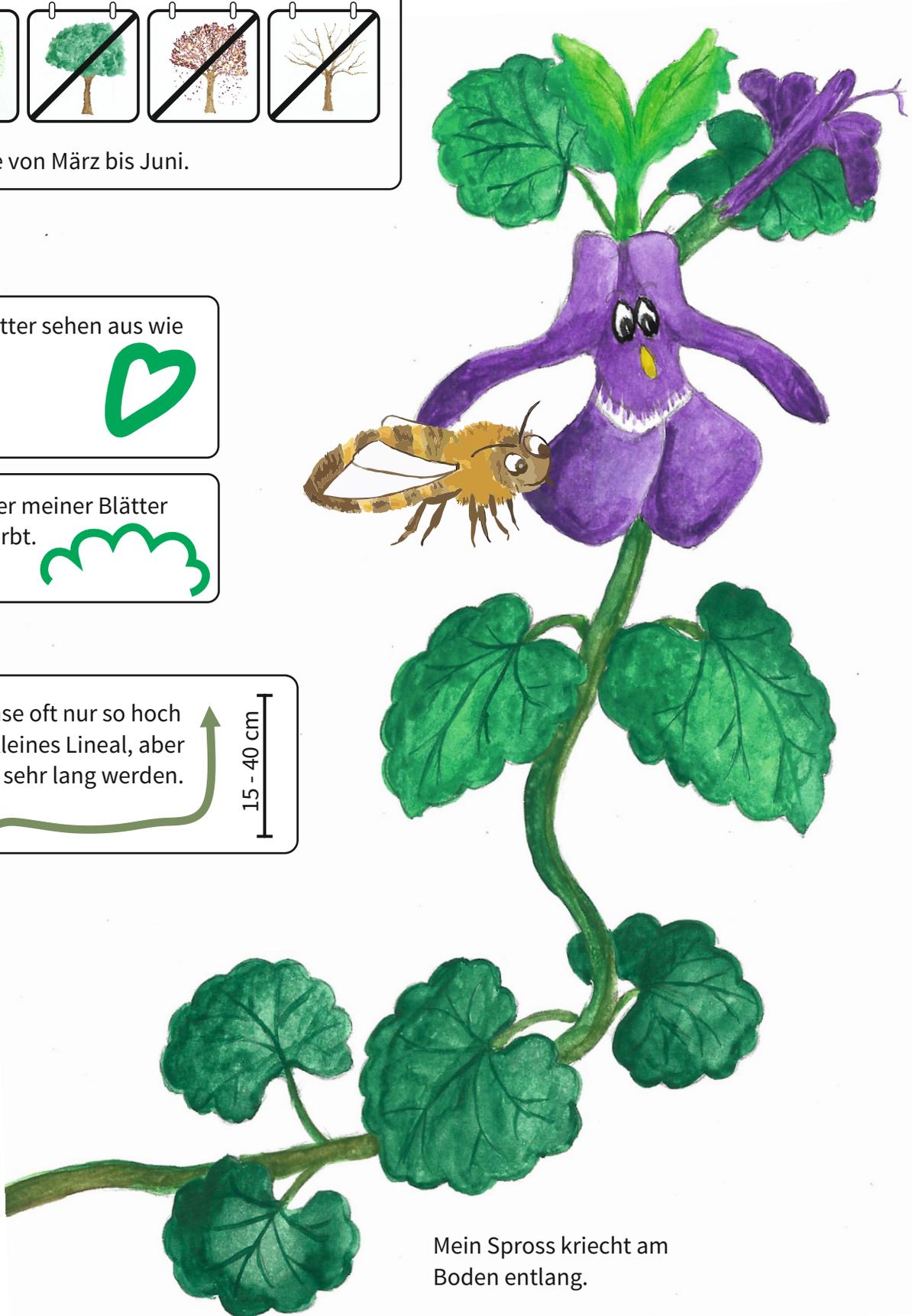
Die Ränder meiner Blätter sind gekerbt.



Ich wachse oft nur so hoch wie ein kleines Lineal, aber ich kann sehr lang werden.



15 - 40 cm



Mein Spross kriecht am Boden entlang.



Hornklee, *Lotus corniculatus*

- Familie: Schmetterlingsblütler
- blüht von Mai bis August
- 5 - 30 cm hoch
- Blütenfarbe: gelb
- Bestäuber: Bienen



Foto: NABU/C. Buchen

Ursprung des Namens

Den deutschen Namen erhielt die Pflanze wegen ihrer Früchte, die im reifen Zustand stark nach oben gekrümmt sind und an ein Horn erinnern.

Standort

Hornklee wächst oft an **sonnigen** Standorten auf eher **trockenen** und **nährstoffarmen Wiesen**. Seine Wurzeln können tief in den Boden reichen. Da er eine Symbiose mit Bakterien eingeht, die Stickstoff aus der Luft binden, gedeiht er auch auf mageren Böden.

Blatt

Typisch für Klee sind die **dreizähligen** Blätter. Auch die Blätter des Hornklees haben diese typische Form, auch wenn es oft so scheint, als bestünde das Blatt aus fünf Teilen. Bei den direkt am Stängel ansetzenden beiden Blättern handelt es sich allerdings um „Nebenblätter“, die nicht mitgezählt werden.

Familie

Hornklee gehört zu der Familie der **Schmetterlingsblütler**. Die Blüten erinnern von ihrer Form her entfernt an einen Schmetterling. Demnach bestehen die Blüten in der Mitte aus zwei seitlichen „Flügeln“, die das untere so genannte „Schiffchen“ teilweise bedecken. Nach oben ragt die „Fahne“, die beim Hornklee im rechten Winkel absteht und oft mit rötlichen Strichen den Weg zum Nektar weist.



Foto: NABU/R. Egeling

Besucher

Am Hornklee sammeln auch zahlreiche **Schmetterlinge** Nektar, bestäubt wird der Hornklee aber ausschließlich von **Bienen und Hummeln**. Während diese auf dem unteren Teil der Blüte landen, drücken sie mit ihrem Gewicht auf das „Schiffchen“, so dass der Pollen der darin befindlichen Staubblätter nach vorne geschoben wird und quasi aus der Spitze des Schiffchens auf den Bauch der Biene gespritzt wird. Zudem legen einige Schmetterlingsarten wie zum Beispiel der Hauhechel-Bläuling ihre Eier auf dem Hornklee ab.

Früchte

Hornklee bildet **Hülsenfrüchte**. Sind sie reif, öffnen sie sich an Vorder- und Rückennaht und der Same wird bis zu zwei Meter weit ausgestreut. Dabei erhalten die Früchte ihre typische wie ein Horn gekrümmte Form.



Foto: NABU/H. Hofmann

Verwendung

Die Blätter des Hornklees enthalten geringe Mengen an Cyanwasserstoffen (Blausäure), sie sind also **schwach giftig**. Daher sollte man die Blätter lieber nicht frisch sondern nur gekocht (mit offenem Deckel) verwenden, da sich die Cyanwasserstoffe dann verflüchtigen.

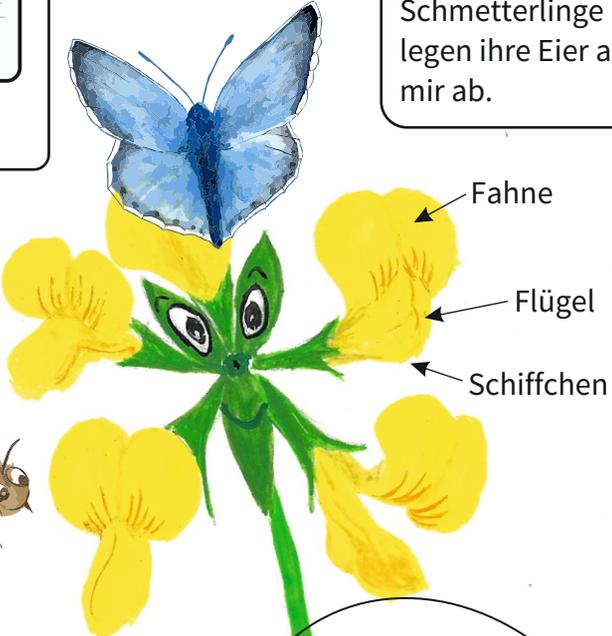


Hallo! Ich heiÙe Horni Hornklee!

Ich blÙe von Mai bis August.

Manche Schmetterlinge legen ihre Eier auf mir ab.

Immer 5 bis 8 BlÙten stehen zusammen.



HùlsenfrÙchte



DreizÙhliges Kleeblatt

Ich bin ein kleines bisschen giftig. Du solltest mich nicht essen.



NebenblÙtter

Ich werde nur so groÙ wie ein Blatt Papier.

5 - 30 cm



Wiesen-Flockenblume, *Centaurea jacea*

- Familie: Korbblütler
- blüht von Juni bis Oktober
- 30 - 90 cm hoch
- Blütenfarbe: rosa
- Bestäuber: Bienen, Fliegen, Schmetterlinge



Foto: NABU/R. Egeling

Ursprung des Namens

Der wissenschaftliche Name geht auf eine griechische Sage zurück, nach der der Kentaure Chiron, ein Wesen halb Pferd, halb Mensch, durch eine Flockenblume geheilt wurde.

Standort

Die Wiesen-Flockenblume wächst als Tiefwurzler gerne auf eher **trockenen Wiesen** und an **Wegrändern**. Durch starke Düngung wird sie oft verdrängt.

Blatt

Die am Rand gezähnten Blätter sind im oberen Bereich des Stängels **lang, schmal und ungeteilt**, im unteren Bereich eher gespalten. Aufgrund von in den Blättern enthaltenen Gerb und Bitterstoffen werden Flockenblumen von Kühen und anderen Weidetieren nicht besonders gerne gefressen.

Familie

Die Blüten sind in einem **Körbchen** angeordnet. Bei anderen **Korbblütlern** wie dem Gänseblümchen besteht das Körbchen in der Mitte aus den kleinen gelben Röhrenblüten und am Rand aus den langen weißen Zungenblüten. Bei der Flockenblume finden sich nur 60-100 rosa bis rotviolette Röhrenblüten, die am Rand des Blütenköpfchens deutlich vergrößert sind. Diese Randblüten dienen lediglich dem Anlocken von Insekten, fruchtbar sind nur die inneren Blüten.



Foto: NABU/H. Hofmann

Besucher

Vor allem **Bienen** besuchen und bestäuben die Flockenblumen, aber auch **Schmetterlinge**. Sobald diese die Staubbeutelröhre berühren, ziehen sich die Staubfäden zusammen, so dass der Griffel wie ein Kolben den Blütenstaub nach oben schiebt und an den Bauch des Insekts drückt.

Früchte

Wie viele andere Korbblütler bildet die Flockenblume **Achänenfrüchte** (Sonderform der Nuss), aber anders als der Löwenzahn ohne Fallschirm, so dass die Samen nur schlecht vom Wind verbreitet werden können. Stattdessen werden sie ausgeworfen, sobald ein Tier (oder ein Mensch) die Blütenköpfe berührt.

Verwendung

Die Blüten haben keinen besonderen Eigengeschmack. Man kann sie aber frisch als hübsche **Dekoration** der Kräuterbutter, Süßspeisen und Salaten oder getrocknet verschiedenen Teemischungen zufügen. Die Blätter schmecken bitter wie Hopfen. Früher wurden sie als Hopfenersatz beim Bierbrauen verwendet.



Viele Grüße von Flo Flockenblume!

Ich blühe von Juni bis Oktober.

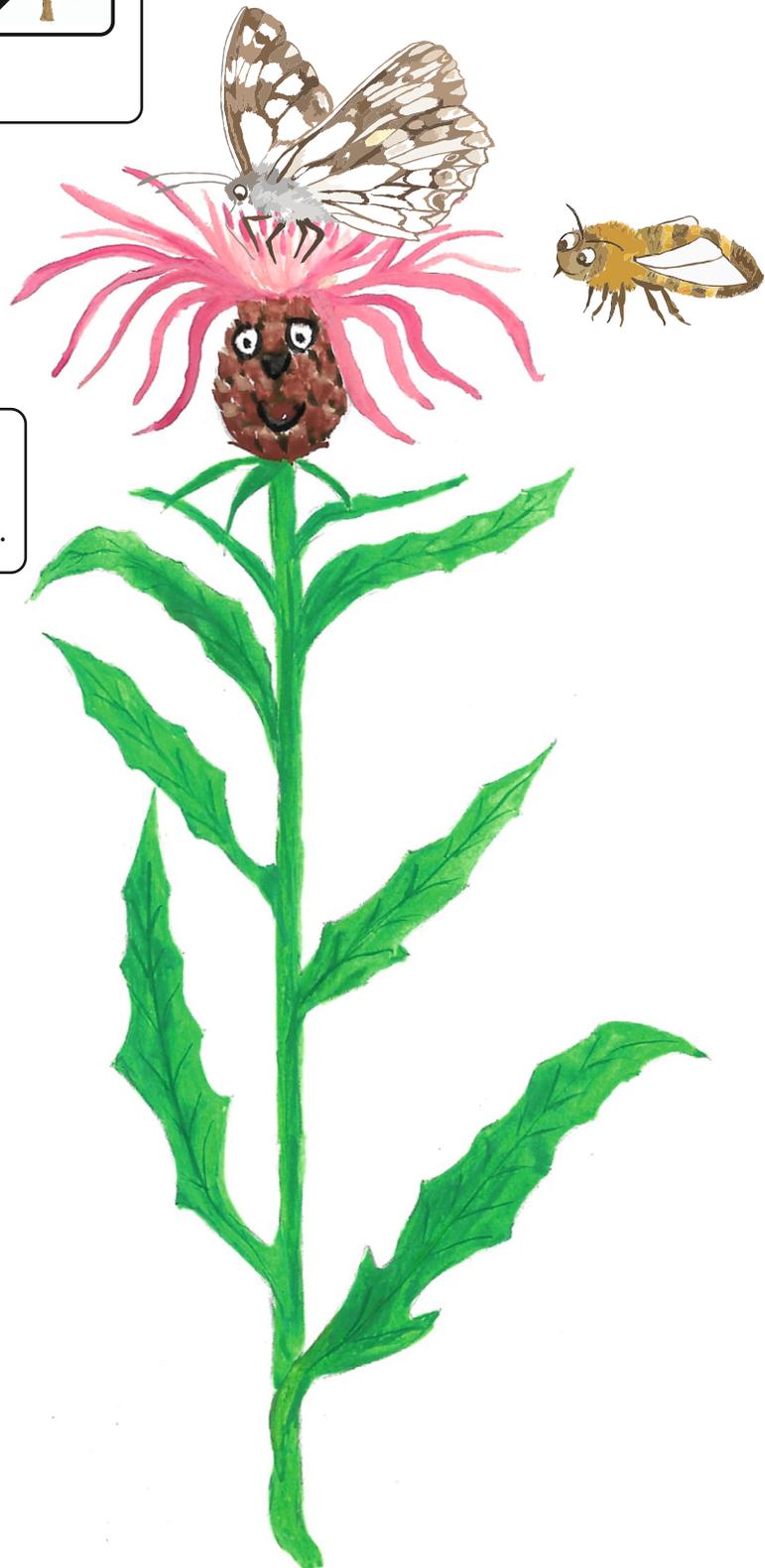
60-100 Röhrenblüten
in einem Körbchen

Bienen und viele verschiedene
Schmetterlinge besuchen die
Flockenblume und trinken hier Nektar.

Ich gehöre zu den
Korbblütlern.

Ich werde größer als ein
Blatt Papier, aber kleiner
als ein normaler Stuhl.

Schachbrettfalter





Wilde Möhre, *Daucus carota*

- Familie: Doldenblütler
- blüht von Mai bis September, zweijährig
- 30 - 90 cm hoch
- Blütenfarbe: weiß
- Bestäuber: Fliegen, Käfer, Bienen



Foto: NABU/H. Hofmann

Ursprung des Namens

Der Name „Möhre“ soll von der dunklen „Mohrenblüte“ in der Mitte der Dolde stammen. Im lateinischen Namen „carota“ (= Karotte) taucht der in den Wurzeln enthaltene Naturfarbstoff Karotin auf. Die „wilde“ Form der Gartemöhre enthält wesentlich weniger Karotin, so dass die Wurzeln nicht orange sondern weißlich gefärbt sind.

Standort

Die Wilde Möhre wächst auf **Wiesen**, an Wegrändern und Böschungen. Als zweijährige Pflanze wächst sie besonders schnell und besiedelt auch gerne freie, noch unbewachsene Flächen, so genannte **Ruderalflächen**.

Blatt

Im ersten Jahr bildet die Pflanze lediglich eine Blattrosette am Boden aus, erst im zweiten Jahr wächst sie in die Höhe. Danach stirbt die Pflanze ab. Die Blätter sind zwei- oder dreifach gefiedert. Zerrieben verströmen die jungen Blätter einen möhrenartigen Geruch.

Familie

Die Wilde Möhre gehört zu den **Doldenblütlern**. Die einzelnen weißen Blüten der Wilden Möhre sind mit nur wenigen Millimetern recht klein. Um dennoch aufzufallen, sind diese in mehreren Dolden angeordnet, die wiederum zu einer großen Dolde zusammengesetzt sind. In der Mitte dieser „Riesenblüte“ befindet sich oft eine dunkelrot gefärbte „Mohrenblüte“ als zusätzlicher Blickfang für vorbei fliegende Insekten. Die Blütendolden besitzen grüne Hüllblätter, die zum Teil über den Rand der Dolde hinausragen. Im Herbst ziehen sich die Blütenstände vogelnestartig zusammen.

Besucher

Nektar und Pollen der Wilden Möhre stehen allen Insekten offen. Am häufigsten sind **Käfer** und **Fliegen**, darunter viele wespenähnliche **Schwebfliegen**, aber auch die auffälligen **Streifenwanzen**, auf den breiten Dolden zu sehen, auf denen sie wunderbar herumlaufen können. Dadurch erledigen sie auch gleich die Bestäubung der vielen Einzelblüten. Für die **Raupen des Schwalbenschwanzes** sind die Blätter eine wichtige Futterquelle.

Früchte

Ab Juli entwickeln sich die Früchte, bei denen es sich um „**Doppelachänen**“, eine Sonderform von Nüssen, handelt. Am Rand der ovalen Früchte befinden sich kleine Stacheln, die wie Kletten im Fell von Tieren hängen bleiben und so verbreitet werden.

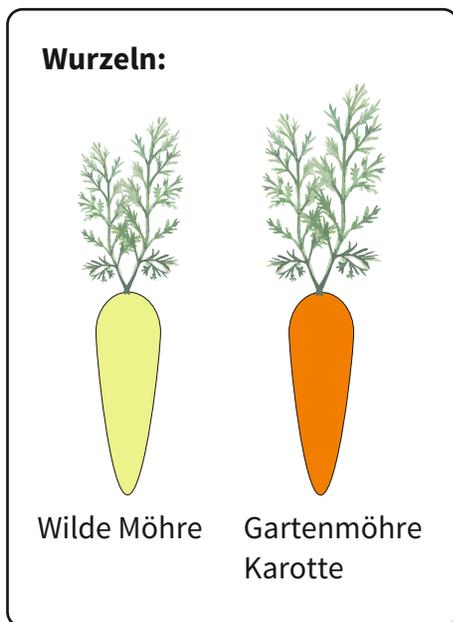
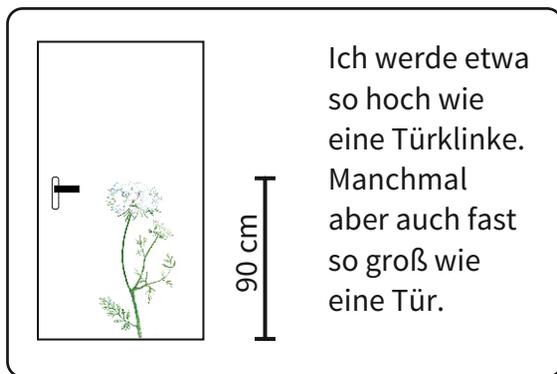
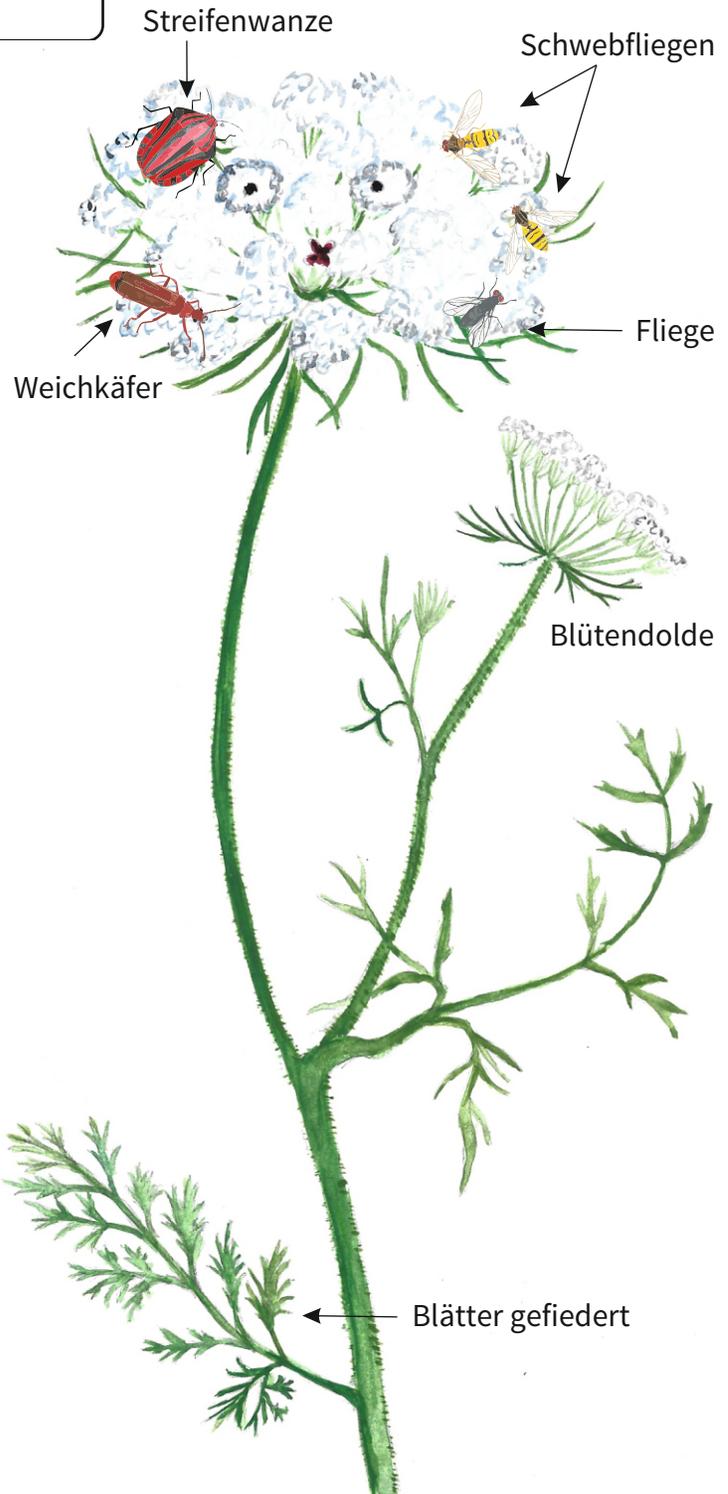
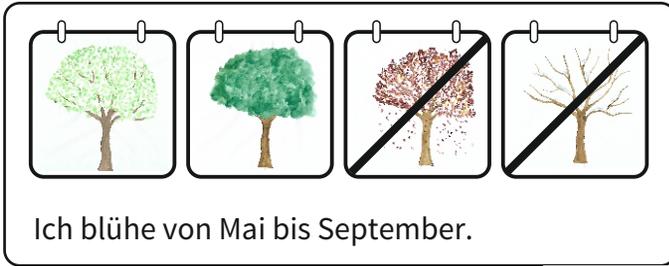
Verwendung

Die frischen, jungen Blätter können Salaten, Gemüsegerichten und Suppen zugegeben werden. Die Wurzel kann im Herbst des ersten bzw. im Frühjahr des zweiten Jahres geerntet und entweder roh oder gekocht gegessen werden. Sie schmeckt etwas holzig, enthält wenig Vitamin C, jedoch viel Provitamin A und Vitamin B.

Achtung! Beim Fehlen der Mohrenblüte kann die Wilde Möhre leicht mit anderen giftigen Doldenblütlern wie dem Gefleckten Schierling und der Hundspetersilie verwechselt werden.



Hallo! Ich bin Hilde, die Wilde Möhre!





Knoblauchsrauke, *Alliaria petiolata*

- Familie: Kreuzblütler
- blüht von April bis Juni
- 20 - 100 cm hoch
- Blütenfarbe: weiß
- Bestäuber: Schmetterlinge, Bienen, Fliegen, Käfer



Foto: NABU/H. Hofmann

Ursprung des Namens

Der deutsche Name bezieht sich darauf, dass die Pflanze sowohl leicht nach Knoblauch riecht als auch danach schmeckt. Der wissenschaftliche Name kommt von Allium = Lauch.

Standort

Knoblauchsrauke wächst auf **nährstoffreichen Böden** in lichten Wäldern, an Wegrändern, Gebüsch und in Gärten. Da die Knoblauchsrauke schon relativ früh blüht (wenn die Sträucher und Bäume erst austreiben), wächst sie auch an **schattigen Orten**. An den Wegrändern im Wald bildet sie oft ganze Säume.

Blatt

Die Blätter sind zunächst in Bodennähe **rundlich** bzw. nierenförmig und am Rand **gekerbt**. Wächst die Pflanze in die Höhe, so entwickeln sich am Stängel dreieckige bis herzförmige und grob gezähnte Blätter. Zerrieben verströmen sie den typischen **Knoblauchgeruch**.

Familie

Die Knoblauchsrauke gehört zu den **Kreuzblütlern**. Die Blüten bestehen also aus vier kleinen weißen Kron- und vier grünen Kelchblättern, die jedoch früh abfallen. Um besser aufzufallen und mehr Insekten anzulocken, stehen immer mehrere Blüten in einer **Traube** zusammen.



Foto: M. Biennik

Besucher

Die Knoblauchsrauke blüht schon Anfang April und stellt zu dieser Jahreszeit für viele Insekten eine wichtige Nahrungsquelle dar. Der Nektar liegt offen in der Blütenröhre und ist somit für alle Insekten frei zugänglich. Besonders **Schmetterlinge** sind häufig an den Blüten zu sehen. Der Aurorafalter und der Kohlweißling legen ihre Eier auf der Knoblauchsrauke ab.

Früchte

Die Frucht ist eine 2-7 cm lange **Schote**. Sie enthält 6 bis 8 Samen, die entweder ausgestreut werden oder im Fell von vorbei streifenden Tieren hängen bleiben. Die Pflanze vermehrt sich auch durch unterirdische Ausläufer.

Verwendung

Die Blätter der Knoblauchsrauke riechen nicht nur nach Knoblauch, sie schmecken auch danach, sind aber milder im Geschmack und hinterlassen keinen unangenehmen Mundgeruch. Besonders lecker sind die nierenförmigen Grundblätter, die vor der Blüte geerntet werden. Sie können - am besten frisch - **Kräuterbutter** oder - **quark** zugefügt werden. Beim Kochen verlieren die Blätter ihr Aroma.



Guten Tag! Ich bin Knobi Knoblauchsrauke!



Ich blühe von April bis Juni.



Das Aurorafalter-Weibchen trinkt mit seinem langen Rüssel Nektar.

Ich gehöre zu den Kreuzblütlern. Meine weißen Blüten sehen aus wie ein kleines Kreuz.



Die Ränder der Blätter sehen aus wie spitze Zähne (gezähnt).

Der Aurorafalter legt seine Eier auf mir ab. Nur die Männchen haben diesen orange gefärbten Rand.

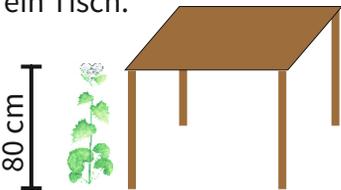


Die oberen Blätter sind herzförmig.



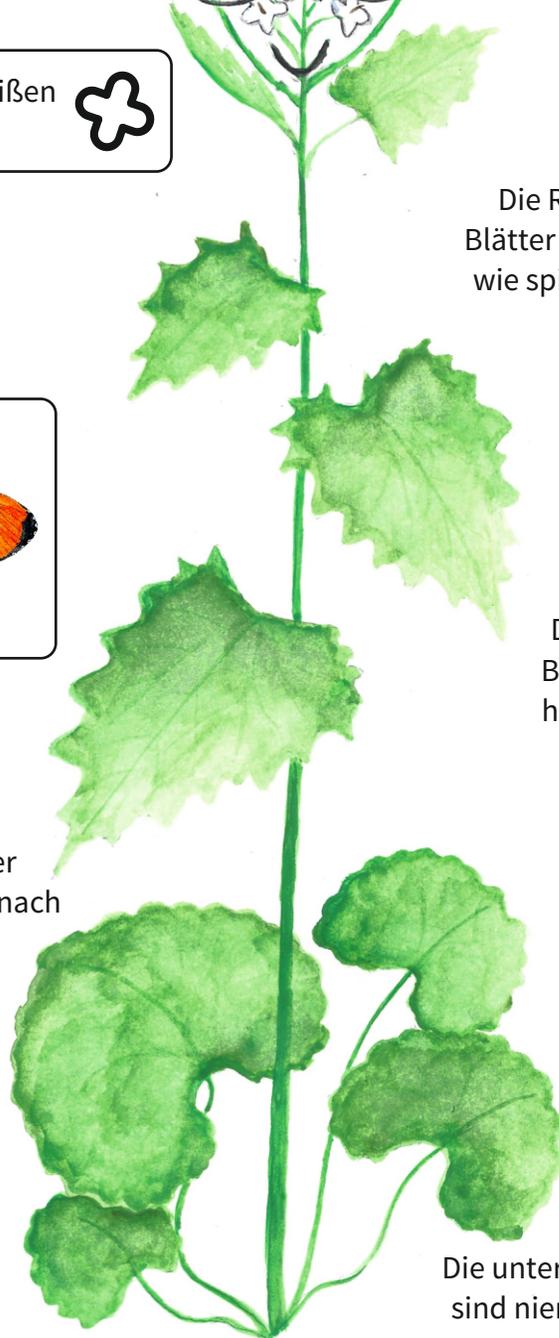
Meine Blätter schmecken nach Knoblauch.

Meistens werde ich so groß wie ein Tisch.



80 cm

Die unteren Blätter sind nierenförmig.





Wiesensalbei, *Salvia pratensis*

- Familie: Lippenblütler
- blüht von April bis August
- 30 - 60 cm hoch
- Blütenfarbe: lila, dunkelblau
- Bestäuber: Bienen



Foto: NABU/R. Egeling

Ursprung des Namens

Der deutsche sowie der wissenschaftliche Name sind wahrscheinlich vom lateinischen Wort „salvus“ abgeleitet, das mit „gesund“ oder „geheilt“ übersetzt werden kann.

Standort

Wiesensalbei wächst auf Wiesen, Wegrändern und Böschungen. Da seine Wurzeln über einen Meter tief reichen können, wächst er auch sehr gut auf **trockenen und sonnigen Standorten**.

Blatt

Die Blätter sind runzlig und am Rand gekerbt. Die Form erinnert an die Spitze einer Lanze (**lanzettlich**). Da sie weniger ätherische Öle enthalten als der Echte Salbei, ist ihr Duft nicht so intensiv.

Familie

Salbei gehört zu den **Lippenblütlern**. Die Blüten dieser Pflanzenfamilie erinnern an ein weit aufgerissenes Maul mit einer **Ober- und einer Unterlippe**. Auf dieser Unterlippe können die Bienen sehr gut landen. Um für die Bienen besser aufzufallen, sind mehrere Blüten auf einer Ebene und dann wieder auf mehrere Stockwerke verteilt angeordnet (Scheinähre). Von weitem erinnern die Pflanzen somit an festliche lilafarbene Kerzen.



Foto: NABU/B. Hinnersmann

Besucher

Die Bestäubung erfolgt ausschließlich durch **Bienen und Hummeln**. Der Wiesensalbei besitzt einen so genannten **Schlagbaummechanismus** in seinen Blüten. Der Zugang zum Nektar ist durch eine Platte am unteren Ende der Staubblätter versperrt. Nur Bienen schaffen es, diese Platte mit dem Kopf aufzudrücken und so an den Nektar heranzukommen. Dabei schnellen die Staubblätter - ausgelöst durch das Aufdrücken der Platte - nach unten und laden den Blütenstaub (Pollen) auf dem Pelz am Rücken der Biene ab. Die Pflanze verspricht sich dadurch einen größeren Erfolg bei der Bestäubung.



Foto: NABU/H. Gabriel

Früchte

Die Frucht ist eine **Klause**, oft mit vier einzelnen Kammern, in denen jeweils ein kugeliges, dunkler Same liegt.

Verwendung

Der Wiesensalbei enthält weniger Wirkstoffe als sein Verwandter, der Echte Salbei, wirkt also wesentlich schwächer, kann aber ähnlich eingesetzt werden. Salbei wird als Tee oder Bonbon bei **Husten und Halsschmerzen** verwendet. Er ist auch oft in Zahnpasta enthalten. Äußerlich angewendet hilft er bei Hauterkrankungen, Insektenstichen oder auch gegen Fußschweiß.



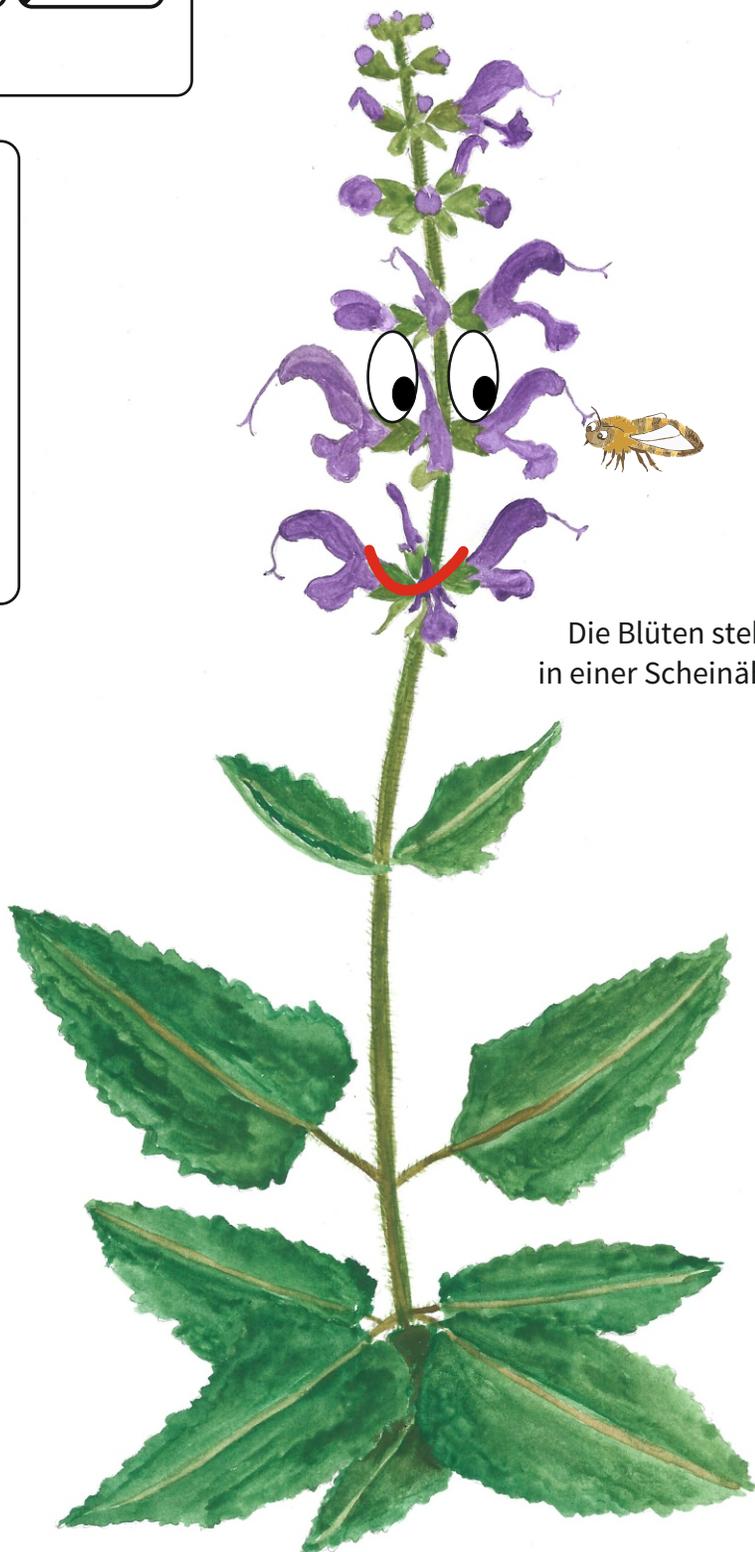
Salve! Ich bin Salvia, der Wiesensalbei!

Ich blühe von April bis August.

Wenn eine Biene in meine Blüte krabbelt, lade ich meinen Blütenstaub auf ihrem Rücken ab.

Blätter sehen aus wie die Spitze einer Lanze.

Ich werde etwa so so hoch wie ein Tisch.



Die Blüten stehen in einer Scheinähre.



5. Unsere Wildblumen

Wildblumenbeet

In einem Wildblumenbeet können die Kinder nicht nur hautnah verfolgen, wie aus den winzigen Samen wunderschöne Blumen werden, sie können auch die Insekten beim Besuch der Blüten beobachten und Blätter und Blüten ernten.

Das Wildblumenbeet sollte im Frühjahr (spätestens im März), am besten zusammen mit den Kindern, angelegt werden und eine Größe von mindestens 2 x 2 Meter haben. Dazu sollte die Erde zunächst mit einem Spaten umgegraben und Graswurzeln so weit wie möglich entfernt, größere Erdklumpen mit einer Hacke zerkleinert und die Erde mit einem Rechen oder einer Harke glatt gezogen werden. Die Wildblumensamen brauchen keine gedüngte Blumenerde. Damit der Boden etwas lockerer wird, kann jedoch nährstoffarmer Mutterboden oder Sand untergearbeitet werden. Nun können die Wildblumensamen über die Erde gestreut, leicht angedrückt und mit einer Gießkanne mit Tülle angegossen werden. Die Erde sollte stets feucht sein, bei Bedarf sollte mit einer feinen Tülle gegossen werden, um die Keimlinge nicht zu verletzen.

Die Samen können gemischt verteilt oder in Reihen nach Arten ausgestreut werden. Werden die Samen in Reihen ausgesät, fällt den Kindern die Bestimmung der Pflanzen (auch vor der Blüte) leichter.

Es kann auch ein Hochbeet angelegt werden. Der Vorteil ist neben dem „Nicht-Bücken“, dass die Kinder nicht über das Beet laufen können. Die Ernte fällt ebenfalls leichter. Gundermann könnte an den Seiten herunter ranken. Es sollte nur so hoch sein, dass die Kinder die Blätter noch gut erreichen und bestenfalls auf die Blüten schauen können. Da es somit wesentlich niedriger als die üblichen Hochbeete ist, sollte es auch komplett mit Mutterboden oder einer Mischung aus lehmigen Sand, Mutterboden und Lava oder Bims befüllt werden. Drainagekies oder Schotter sind nicht sinnvoll, da Wiesensalbei und Hornklee sehr tief reichende Wurzeln ausbilden können. Damit das Holz nicht so schnell verrottet, sollte kein Weichholz verwendet und die Holzbretter auf Steine gesetzt werden, so dass sie nicht in Kontakt mit dem feuchten Boden kommen.



Das Beet könnte in einer gemeinsamen Aktion mit Kindern und Eltern angelegt werden!

Didaktische Ziele:

-  Gemeinschaftsgefühl stärken (s. Tipp)
-  Verantwortungsgefühl stärken
-  Motorische Fähigkeiten trainieren



Foto: NABU/C. Kuchem

Kinder bei der Gartenarbeit



Wildblumen in Töpfen

Die Kinder können ihre Töpfe zunächst mit Fingerfarben (entweder mit Fingern oder auch mit Hilfe von Borstenpinseln) bunt anmalen. Wenn die Farbe getrocknet ist, kann der Topf bis knapp unter den Rand mit Mutterboden (ggfls. mit Sand vermischt; keine torfhaltige Blumenerde) befüllt werden. Die Samen werden locker über die Erde gestreut und mit den Fingern kurz angedrückt. Nicht zu viele Samen verstreuen (dann müssen junge Pflänzchen später herausgenommen werden), mindestens jedoch 5 Samen pro Topf, damit es auf jeden Fall einen Keimerfolg gibt. Mit einem groben Sieb locker ein bisschen Erde über die Samen verteilen, jedoch nicht zu dick, denn bei den Samen handelt es sich um Lichtkeimer. Stecken die

Samen zu tief in der Erde, keimen sie nur schlecht oder gar nicht. Die Erde muss stets feucht gehalten werden. Erscheinen die Keimlinge, sollte man diese am besten mit Hilfe einer Sprühflasche „gießen“.

Sind doch zu viele Keimlinge im Topf, sollten einige der Pflänzchen pikiert, das heißt vorsichtig mit einem Stab herausgelöst und in andere Töpfe oder ein Wildblumenbeet umgesetzt werden.

Die beste Zeit zum Aussäen ist das Frühjahr oder der Herbst. Gundermann kann auch mit Hilfe von Ausläufern vermehrt werden. Dazu muss ein kriechender Zweig abgepflückt und anschließend an einem Knoten mit Erde bedeckt werden. Nun können sich hier neue Wurzeln bilden.



Schön wäre ein Beobachtungstagebuch, dann können die Kinder notieren, wann sie ihre Pflanzen ausgesät haben, wann diese keimen, wann die ersten Laubblätter erscheinen, sie können die Größe messen und festhalten, wann die Pflanze anfängt zu blühen und welche Insekten die Pflanze besuchen, wann die Pflanze Samen bildet und was im Winter passiert. Kindergartenkinder können entsprechende Bilder zu den einzelnen Monaten malen oder Fotos in ihr Beobachtungstagebuch kleben.

Didaktische Ziele:

-  Kreativität fördern
-  Stärkung des Verantwortungsbewusstseins
-  Feinmotorik
-  Beobachtungen machen

Materialien:

-  Tontöpfe (Durchmesser 12-18 cm)
-  Fingerfarben (alternativ: Multitalent-Stifte)
-  (Borsten-) Pinsel
-  Samen von Hornklee, Wiesensalbei, Wiesenflockenblume, Knoblauchsrauke, Wilder Möhre, Gundermann bzw. ein Gundermann-Ausläufer
-  evtl. Holzstab, Holzscheibe oder fester Karton zum Beschriften der Pflanzen
-  Heißkleber zum Befestigen der Holzscheibe an dem Holzstab; noch schöner ist es, wenn aus den Holzscheiben Blumen, Marienkäfer, Frösche, Mäuse oder andere Dinge gebastelt werden.



Foto: NABU/H. Hofmann

Von Kindern bunt bemalte Blumentöpfe



6. Beobachtungstipps übers Jahr

Mit genauen Beobachtungen und kleinen „Experimenten“ können die Kinder ihre Pflanzen genauer kennen und verstehen lernen.

Gundermann

-  Ausläufer messen (Sie können bis zu zwei Meter lang werden.)



Foto: NABU/H. Hofmann

-  Pflanzenlabyrinth (Eine Gundermannpflanze im Topf wird in einen Karton mit Deckel und seitlichem Ausgang gestellt. Dann werden zwei Seitenwände versetzt am Boden befestigt, so dass sich der Spross um die Seitenwände zum Ausgang (Licht!) windet. Die Pflanze regelmäßig gießen!)
-  Wurzelbildung an den Knoten des Sprosses (Dazu einen Spross abtrennen, auf einen mit Erde befüllten Topf legen und regelmäßig gießen. Wann haben sich neue Wurzeln gebildet?)
-  Blätter zerreiben (Sie riechen leicht nach Minze.)
-  Bienen beim Landen auf der Lippenblüte beobachten
-  Die Blätter bleiben auch im Winter grün.

Wilde Möhre

-  Größe im 2. Jahr messen; Fotos mit den Kindern neben der Wilden Möhre, wer ist größer?
-  Blätter zerreiben (Sie riechen möhrenartig.)
-  Wurzel im ersten Jahr ausgraben und mit einer Karotte vergleichen; evtl. probieren
-  Gäste auf den Blüten (Käfer, Fliegen, Schwebfliegen, Streifenwanzen; manche Käfer sammeln Pollen, andere jagen aber auch die anderen Blütenbesucher)
-  Fruchtstand im Herbst des 2. Jahres vogelnestartig (manchmal sind Tiere darin versteckt).
-  Die Samen haben kleine Widerhaken am Rand, so dass sie am Fell von Tieren (oder der Kleidung) hängen bleiben. Das kann man mit einer Lupe gut sehen und mit dem Pulli oder einem Tuch testen. Die Kinder können die Samen, die am Tuch hängen geblieben sind, zählen.
-  Lässt man die alten, abgestorbenen Pflanzen stehen, kann man den Witterungsverlauf der letzten Tage an den Blütenköpfen ablesen. Bei Trockenheit sind die Blütenstände geöffnet, bei Feuchtigkeit ziehen sie sich zusammen.



Foto: NABU/H. Hofmann

Fruchtstand der Wilden Möhre



Wiesensalbei

- Die Blätter sind runzlig und fühlen sich hart an (Verdunstungsschutz).
- Blätter zerreiben (Sie riechen ähnlich wie Echter Salbei, nur schwächer.)
- Blätter kann man kauen, sie schmecken bitter, sind aber gut für die Zähne.
- Stängel mit Härchen (Schutz vor Austrocknung)
- Wie oft fliegt die Biene von einer Salbeiblüte zur nächsten?
- Bestäubung mit einem Bleistift nachspielen: Wird der Bleistift vorsichtig in die Blüte gesteckt, schnellen die Staubblätter nach unten (s. Steckbrief der Pflanzen: Wiesensalbei S. 20/21).



Stängel mit Härchen

Hornklee

- Blüten mit einer Pinzette auseinander zupfen, um den Blütenaufbau zu zeigen (Schmetterlingsblüte mit Flügel, Schiffchen und Fahne, s. Steckbrief der Pflanzen: Hornklee S. 12/13)
- Bestäubung nachspielen: Mit einem Bleistift oder Wattestäbchen auf die Flügel mit dem Schiffchen drücken, dadurch wird der Blütenstaub herausgequetscht und landet auf der Unterseite des Bleistifts bzw. Wattestäbchens; zur Veranschaulichung des Prinzips den Kindern eine Tortenspritze zeigen.
- Schlafbewegungen der Blätter (nachts zusammengeklappt, tagsüber aufgefaltet)
- Hülsenfrüchte krümmen sich wie ein Horn, wenn die Naht der Hülse aufreißt (Tipp: andere Hülsenfrüchte wie Bohnen oder Erbsen zeigen).



Blüte des Hornklees

Knoblauchsrauke

- Blätter zerreiben (Sie riechen nach Knoblauch.)
- Evtl. sind an den Schoten im Frühjahr die grünen Raupen des Aurorafalters zu sehen. In der Regel gibt es immer nur eine Raupe pro Pflanze. Diese frisst etwa fünf Wochen lang, bevor sie sich in Bodennähe verpuppt. Der Falter schlüpft erst im nächsten Frühjahr. Die Wahrscheinlichkeit, solche Raupen zu finden, ist dort am größten, wo die Knoblauchsrauke massenhaft vorkommt (z.B. an Wegrändern im Wald).



Raupe des Aurorafalters

Flockenblume

- Bestäubung mit einem Bleistift nachspielen: Berührt man die Staubbeutelröhren, ziehen sich die Staubfäden zusammen und der Griffel drückt den Blütenstaub aus der Röhre.
- Früchte von Flockenblume (Fachbegriff: Achäne ohne Fallschirm) mit denen des Löwenzahns (Achänen mit Fallschirm) vergleichen. Wer fliegt weiter?



Insekten und andere kleine Tiere

Welche Insekten besuchen welche Pflanzen? Was kann man noch entdecken?

-  Neben der Honigbiene gibt es in Deutschland über 500 verschiedene Wildbienenarten. Diese sind nicht immer braun-gelb gestreift, manche sind ganz braun oder auch schwarz.
-  Bienen sind oft mit Blütenstaub gelb bepudert. Manchmal tragen sie auch den gelben Blütenstaub in ihren „Höschen“ an den Hinterbeinen.
-  Schwebfliegen besitzen wie die Wespen eine gelb-schwarze Musterung, die Feinde wie etwa Vögel abschrecken soll. Gefährlich wie die Wespen sind Schwebfliegen aber nicht, die Warnfarbe ist nur ein Trick. Schwebfliegen haben nur zwei Flügel (Bienen und Wespen haben vier Flügel), sie bewegen sich wie ein Hubschrauber und können auch in der Luft schweben.
-  Schmetterlinge haben einen langen Rüssel, den sie zum Nektartrinken ausrollen.
-  Schmetterlinge haben auf der Oberseite ihrer Flügel oft eine bunte Färbung (sie dient der Abschreckung von Feinden), auf der Unterseite, also wenn die Flügel zusammengeklappt sind, oft eine graue oder braune Musterung (Tarnung).
-  Bei manchen Schmetterlingen sind Männchen und Weibchen unterschiedlich gefärbt, z.B. beim Aurorafalter (hier hat nur das Männchen den orange gefärbten Streifen) oder bei den Bläulingen (hier sind nur die Männchen blau, die Weibchen sind bräunlich gefärbt).
-  Beine der Tiere zählen: Insekten haben immer sechs Beine, Spinnen immer acht Beine. Spinnen gehören somit nicht zu den Insekten, sondern zu den Spinnentieren.
-  Auch Spinnen sind in einem Wildblumenbeet oft zu finden. Sie jagen die zahlreichen Blütenbesucher.
-  Ameisen sind vor allem dann zu entdecken, wenn Blattläuse an den Pflanzen sind. Denn die Blattläuse geben einen zuckerhaltigen Saft (Honigtau) ab und werden von den Ameisen „gemolken“. Zudem tragen die Ameisen oft Samen in ihr Nest, da sie an den eiweißhaltigen Anhängseln mancher Samen interessiert sind.
-  Marienkäfer und ihre Larven fressen gerne Blattläuse (bis zu 50 am Tag), ebenso wie die Larven der Florfliegen und Schwebfliegen.



Die Insekten vorsichtig mit einer Becherlupe fangen und genau beobachten. Gemeinsam in der Runde die Tiere besprechen und zeigen. Danach sollten die Tiere wieder am Fundort frei gelassen werden. Schmetterlinge sollten nicht gefangen werden, da die Flügel sehr empfindlich sind. Bei einer Berührung der Schuppen auf den Flügeln werden diese beschädigt, so dass der Schmetterling nicht mehr gut fliegen kann. Beim Beobachten der Schmetterlinge an den Blüten möglichst keinen Schatten auf die Tiere werfen, sonst fliegen sie weg.



Blütenvielfalt = Insektenvielfalt

- Aufgaben:
- Wie viele Schmetterlinge sieht man?
 - Zählt die gelb blühenden Blumen!
 - Sucht die Tiere mit einer gelb-schwarzen oder rot-schwarzen Färbung (= Warnfarbe)?
 - Welches Tiere gehört nicht zu den Insekten?



Holzbiene auf Wicke

Foto: NABU/H. Hofmann



Bläuling auf Hornklee

Foto: NABU/H. Hofmann



Zitronenfalter an Löwenzahn

Foto: NABU/H. Hofmann



Feldwespe auf Wolfsmilch

Foto: NABU/H. Hofmann



Erdhummel auf Oregano

Foto: NABU/H. Hofmann



Krabbspinne auf Margerite

Foto: NABU/H. May



Käfer auf Flockenblume

Foto: NABU/H. Hofmann



Sandwespe an Feldmannstreu

Foto: NABU/H. Hofmann



Bienenwolf auf Wiesen-Bärenklau

Foto: NABU/H. Hofmann



Steinhummel auf Wiesensalbei

Foto: NABU/H. Hofmann



Distelfalter auf Flockenblume

Foto: NABU/H. Hofmann



Streifenwanzen auf Giersch

Foto: NABU/H. Hofmann



Biene auf Borretsch

Foto: NABU/H. Hofmann



Schwebfliege auf Natternkopf

Foto: NABU/H. Hofmann



Weichkäfer auf Schafgarbe

Foto: NABU/H. Hofmann



7. Aktionen mit Wildkräutern

Bunte Blütenbilder gestalten

Diese Aktion eignet sich hervorragend als Einstieg in das Thema Wildblumen. Am besten hierfür wäre eine bunt blühende Wiese geeignet, es kann aber auch ein naturnaher Garten, Wegränder, Deiche (ab Mai/Juni) oder sogar das Kindergartengelände hierfür aufgesucht

werden. Die Kinder sollen ein möglichst buntes Blütenbild gestalten, indem sie Blüten und Blätter von den Pflanzen abzupfen und auf das Klebeband kleben. Dabei sollten sie darauf achten, dass alle Pflanzenteile auf dem Klebestreifen landen und so wenig wie möglich übersteht. Dann verwelken die Pflanzen nicht, die Formen der Blätter und die Farben der Blüten bleiben lange Zeit erhalten. Es ist besser, kleine Blätter und einzelne Blüten zu pflücken statt ganzer Pflanzen. So kann nicht nur die Pflanze problemlos weiterwachsen, auch das Bild wird viel bunter und abwechslungsreicher.

Damit das fertige Blütenbild nicht versehentlich irgendwo festklebt, wird am Ende Sand oder trockene Erde über das Bild gestreut. Das sieht auch sehr hübsch aus!

Die kleinen Kunstwerke können entweder als Bild aufgehängt oder auch eine Grußkarte damit gestaltet werden.



Es können alternativ auch Materialien gesammelt und anschließend am Tisch auf den Klebestreifen geklebt werden. Dabei können auch Muster gelegt werden, ein Rahmen aus Gräsern oder Blüten gestaltet oder sogar Namen „geschrieben“ werden.

Didaktisches Ziel:

-  den Blick für die Formen- und Farbvielfalt der Wildblumen schulen
-  Details erkennen
-  Farblehre (z.B. „sucht etwas blaues“)



Foto: NABU/H. Hofmann



Kimspiel

Das Tuch wird auf den Boden gelegt, und die Kinder stellen/setzen sich in einem Kreis um das Tuch. Die Pflanzen werden noch einmal gezeigt und benannt und dann zusammen mit den anderen Gegenständen auf das Tuch gelegt. Ein Kind darf nun eine Pflanze oder einen anderen Gegenstand vom Tuch wegnehmen. In dieser Zeit müssen alle anderen Kinder die Augen schließen oder sich umdrehen (dann können die Kinder nicht so leicht schummeln). Wenn die Pflanze gut hinter dem Rücken versteckt wurde, dürfen alle Kinder wieder auf das Tuch schauen und müssen nun versuchen zu erraten, was fehlt. Falls den Kindern der richtige Name der Pflanze nicht mehr einfällt, dürfen sie diese auch beschreiben (z.B. „die Blume, die rosa blüht“ für die Wiesen-Flockenblume).

Materialien:

-  ein größeres helles Tuch
-  6 Pflanzen
-  evtl. andere Gegenstände
(z.B. Stein, Walnuss, Kastanie, Schneckenhaus)



Für die Kinder ist es schöner, wenn sie gemeinsam gegen die Erwachsenen spielen können. Wenn eines der Kinder die richtige Pflanze ruft, bekommen die Kinder einen Punkt, ist ein Erwachsener schneller, bekommen die Erwachsenen den Punkt. Wer dann beispielsweise zuerst sieben Punkte erreicht hat, gewinnt.



Hat man den Eindruck, dass die Kinder mit sechs verschiedenen Pflanzen überfordert sind, können auch nur drei Pflanzen auf das Tuch gelegt werden und dafür mehr andere (bekanntere) Gegenstände.

Didaktisches Ziel:

-  Merkmale einprägen
-  Förderung der Konzentration
-  Gemeinschaftsgefühl fördern (s. Tipp)

Partnersuche

Die Kinder bekommen verschiedene Pflanzen ausgehändigt und müssen Kinder mit der gleichen Pflanzenart finden. Sollen bei einer Kindergartengruppe mit insgesamt 20 Kindern vier Gruppen gebildet werden, müssen jeweils fünf Exemplare von vier verschiedenen Pflanzen z.B. Gundermann, Wiesen-Salbei, Wilder Möhre und Hornklee unter den Kindern verteilt werden. Die Schwierigkeit ist die, dass keine Gundermannpflanze exakt so aussieht wie die anderen, sie haben aber dennoch die gleichen Merkmale. Um es für die Kinder leichter zu machen, kann auch jeweils ein Erwachsener als Fixpunkt die zu findende Pflanze hoch halten. Die so gebildeten Gruppen können gemeinsam Memory und Domino spielen oder die jeweilige Pflanze für die Kräuterbutter verarbeiten.

Materialien:

-  jeweils 2-6 Exemplare der verschiedenen Pflanzen, je nachdem wie viele Kinder mitmachen und wie groß die zu bildenden Gruppen sein sollen

Didaktisches Ziel:

-  Gruppenfindung
-  Detaillierte Pflanzenbetrachtung
-  Kommunikation



Naseweisspiel (Ratespiel)

Die entsprechenden Pflanzen werden an die im Kreis stehenden Kinder verteilt. Pflanzen können auch mehrfach vergeben werden. Die Beschreibung der Pflanze (siehe unten) wird Hinweis für Hinweis vorgelesen. Wenn jemand glaubt zu wissen, um welche Pflanze es sich handelt, kann dieser einen Finger an die Nase legen oder seine Pflanze hoch halten.

Materialien:

-  Pflanzen oder Abbildungen der Pflanzen für jedes Kind

Gundermann

- Früher galt ich als Zauberpflanze. Ich sollte zum Beispiel helfen, dass Kühe wieder Milch geben.
- Ich bin eine Heilpflanze. Man kann mich zum Heilen von Wunden verwenden.
- Meine Blätter sehen aus wie ein Herz.
- Mein Stängel kriecht meistens am Boden entlang.
- Ich rieche ein bisschen nach Minze, wenn man meine Blätter zerreibt.
- Ich werde sehr lang, aber nicht besonders hoch. Meistens werde ich nur so hoch wie deine Hand.
- Meine Blüten sind lila.

Hornklee

- Ich gehöre zu den Schmetterlingsblütlern. Meine Blüten sollen an einen Schmetterling erinnern.
- Besonders groß werde ich nicht, höchstens so groß wie ein langes Lineal (30 cm).
- Meine Früchte sind ein bisschen gebogen und sehen aus wie ein „Horn“, wenn sie reif sind. Daher habe ich meinen Namen.
- Eigentlich besteht mein Blatt, wie bei meinen Verwandten, immer aus drei einzelnen Blättern. Da aber direkt am Stängel immer noch zwei „Nebenblätter“ sitzen, sieht es so aus, als hätte ich fünf Blätter.
- Bei meinen Verwandten sagt man, dass es Glück bringt, wenn man ein vierblättriges Blatt findet.
- Ich blühe gelb.

Wilde Möhre

- Ich kann richtig groß werden, oft sogar viel größer als du!
- An meinem Stängel sind kleine Haare – so wie Borsten.
- Meine Blätter sind „gefiedert“, das heißt geteilt und verzweigt, die einzelnen Teile ganz schmal.
- Oft sitzen auf meinen Blüten Fliegen und Käfer oder rot-schwarz gestreifte Wanzen.
- Ich blühe weiß.
- Meine Blüten sehen richtig groß aus, aber eigentlich besteht meine „große“ Blüte aus ganz vielen kleineren Blüten. Das nennt man „Dolde“.
- In der Mitte meiner Blütendolde sitzt oft eine kleine schwarze Blüte.
- Von meiner „Schwester“ hast du bestimmt schon einmal die orangenen Wurzeln gegessen. Die sind sehr lecker und sehr gesund! Meine Wurzeln sind weiß und leider nicht ganz so lecker und gesund.



Wiesen-Salbei

- An meinen kostbaren Nektar lasse ich nur Hummeln und Bienen.
- Meine Stängel haben vier Kanten.
- Meine Blätter fühlen sich eher hart an. Sie sehen aus wie die Spitze einer Lanze.
- Mein „Bruder“ wächst auch im Kräutergarten. Den Tee trinkt man, wenn man Halsschmerzen hat. Es gibt von ihm auch Hustenbonbons.
- Ich gehöre zu den Lippenblütlern. Das heißt, meine Blüten sollen an einen weit aufgerissenen Mund erinnern mit einer Ober- und einer Unterlippe.
- Meine Blüten stehen in Kreisen rund um den Stängel. Von weitem sehen meine Blütenstängel wie Kerzen aus.
- Die Blüten sind dunkellila. Manchmal sind sie auch blau.

Knoblauchsrauke

- Ich blühe weiß.
- Meine Blüten bestehen aus vier kleinen Blütenblättern, die wie ein Kreuz angeordnet sind.
- Der Aurorafalter, ein Schmetterling, legt seine Eier auf mir ab.
- Die grünen Raupen fressen meine Früchte. Da die Raupen genauso aussehen wie meine Früchte, können die Vögel sie nicht so leicht finden und fressen.
- Meine Blätter sehen am Stängel aus wie ein Herz. Wenn man sie pflückt, verwelken sie ganz leicht.
- Ich rieche und schmecke wie Knoblauch.

Wiesen-Flockenblume

- Ich gehöre zu den Korbblütlern. Das heißt, es sieht zwar so aus, als würde auf meinem Stängel nur eine einzige größere Blüte sitzen. Aber eigentlich besteht mein Blütenkopf aus vielen kleinen Einzelblüten, nämlich bis zu 100!
- Die Blüten am Rand sind länger und sehen aus wie wilde Fransen. So sieht mein Blütenkopf aus als hätte jemand vergessen, seine Haare zu kämmen.
- Ich blühe rosa.
- Meine Blätter fühlen sich rau an.



Am besten sind natürlich echte blühende Pflanzen, die man fühlen kann oder an denen man schnuppern kann. Zur Not können aber auch Bilder der genannten Pflanzen verwendet werden. Alternativ können auch bekanntere Arten beschrieben werden, z.B. Gänseblümchen, Löwenzahn, Rot- oder Weißklee, Echter Salbei, ...

Didaktisches Ziel:



Vermittlung von Informationen



Genaues Hinschauen und Vergleichen



Blüten-/Blattmemory

Vorbereitung:

Blüten und Blätter der Wildblumen werden gesammelt, gepresst und getrocknet. Anschließend werden jeweils zwei gleiche Blüten/Blätter auf jeweils zwei gleich groß geschnittene Stücke festen Karton geklebt. Um das selbst gebastelte Memory länger nutzen zu können, können die Blätter einlaminiert werden.

Materialien:

-  Fotokarton
-  gepresste Blüten und/oder Blätter der 6 Wildblumen
-  Klebestifte
-  evtl. Laminierfolien

Spiel:

Ein Kind deckt eine Karte auf und muss die passende Karte mit der gleichen abgebildeten Blüte/dem gleichen Blatt finden. War es erfolgreich, darf es das passende Paar zu sich nehmen, passen die Karten nicht, werden sie wieder verdeckt an die gleiche Stelle gelegt und das nächste Kind ist an der Reihe. Wer die meisten Pärchen findet, hat gewonnen.



Das Memoryspiel kann erschwert werden, indem man zu der Blüte das passende Blatt finden muss. Nicht ganz so schwer ist es, wenn die zueinander gehörenden Karten in der gleichen Farbe umrandet werden. Für Grundschüler könnte das Spiel noch um den Namen erweitert werden.

Blütendomino

Vorbereitung:

Ähnlich wie beim Memory werden die Blüten und/oder Blätter auf die Karten geklebt, dabei müssen auf jeder Karte zwei Felder mit je einer Blüte oder einem Blatt sein.

Materialien:

-  etwa 25 Karten in DIN A 5 Größe (damit größere Blätter darauf passen)
-  Blüten/Blätter von den 6 Wildpflanzen
-  Klebestifte
-  evtl. Laminierfolien

Spiel:

Bei zwei Spielern erhält jeder fünf Karten, die übrigen werden verdeckt auf einen Nachziehstapel gelegt. Die oberste Karte wird aufgedeckt. Hat ein Spieler eine passende Karte auf der Hand, kann er diese anlegen, dann ist der nächste dran. Hat man keine passende Karte mehr auf der Hand, kann man eine vom Stapel ziehen. Wer zuerst alle seine Handkarten losgeworden ist, hat gewonnen.



Variante für Schüler: Man kann man eine schwierigere Variante für Grundschüler basteln, indem man statt der gleichen Blüte/Blatt den entsprechenden Namen der Pflanze anlegen muss.

Didaktisches Ziel:

-  Förderung der Konzentration
-  feinmotorische Fähigkeiten
-  Gelerntes wird gefestigt.
-  Leseförderung (Variante für Schüler)



Hexen- und Zauberbuch – ein kleines Herbarium

Das Heft wird zunächst mit Papier – am besten in der Lieblingsfarbe des Kindes – beklebt. Anschließend dürfen die Kinder das Heft bemalen und/oder mit Wolle und Stoffresten verzieren. Damit das Heft auch wirklich ein richtiges „Hexenbuch“ bzw. „Zauberbuch“ wird, sollte noch ein „magisches“ Zeichen auf oder in das Buch gemalt werden. Das könnte ein Stern sein, ein Mond, ein Blitz, eine Schlange, eine Spinne, ... oder auch die Zeichen der vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft. Danach können die Seiten in dem Buch gefüllt werden. Das Buch wird unter anderem als Herbarium verwendet. Die Kinder können also verschiedene Pflanzen sammeln und diese mit Tesafilm am Stiel ins Heft kleben. Wenn sie am Ende ein dickes Buch auf ihr Heft legen, werden die Pflanzen gepresst. Die Pflanzen können auch „beschriftet“ werden, indem die Kinder etwas Typisches dazu malen (z.B. ein Horn bei Hornklee, eine Karotte bei der Wilden Möhre). Die Hefte können auch als Beobachtungstagebuch für „ihre“ ausgesäte Pflanze dienen, in dem die Größe der Pflanze mit Hilfe eines Erwachsenen notiert wird oder wann die Pflanze anfängt zu blühen, ob sie von Bienen, Hummeln, Fliegen, Schmetterlingen oder Käfern besucht wurde, ... Auch Rezepte können dort gesammelt werden. So entsteht im Laufe der Zeit ein ganz besonderes, persönliches Hexenbuch.

Wichtig: Bitte keine ganzen Pflanzen, sondern nur einzelne Blätter und Blüten pflücken, so kann die Pflanze weiter wachsen. Ganze Pflanzen passen auch oft gar nicht auf eine DIN A-5-Seite.

Die Kinder tauchen in das Thema „Kräuterzauber“ besonders dann ein, wenn es mit ein bisschen „Magie“ verbunden wird. Neben den magischen Zeichen, zählt auch die Bedeutung der Farben oder ein paar „Zaubersprüche“ dazu. Die Bedeutung der Farben kann zusammen mit den Kindern „erarbeitet“ werden, indem sie sich überlegen, was in der Natur diese Farbe hat.

- Rot = Feuer, Wärme, Blut (= Leben), Liebe
- Blau = Himmel (Geborgenheit) und Wasser; dunkelblau steht für das Träumen
- Gelb = Sonne (Glück, Erfolg)
- Grün = Pflanzen/Natur (Ruhe, Harmonie, Hoffnung)
- Weiß = Reinheit
- Braun = Erde (Abschied und Neuanfang)
- Orange = Gleichgewicht/Zufriedenheit
- Lila = Magie/Spiritualität
- Schwarz = Schutzfarbe vor bösem Zauber

Didaktisches Ziel:

- 🧵 Förderung der Feinmotorik
- 🧵 Förderung der Kreativität
- 🧵 Pflanzenbestimmungsübung
- 🧵 Schreibübung (Variante für Schüler)

Materialien:

- 🧵 DIN A 5-Heft
- 🧵 Stifte
- 🧵 Kleber
- 🧵 Schere
- 🧵 buntes Papier
- 🧵 Stoff- und Wollreste
- 🧵 Tesafilm



Foto: NABU/H. Hofmann

4 Symbole:





Blumenpantomime

Die Kinder werden in Gruppen von maximal vier Personen eingeteilt. Dann ist die Hemmschwelle geringer, vor den anderen Kindern etwas vorzuführen zu müssen. Es können Merkmale der Pflanzen gezeigt werden, die Verwendung oder die Bestäubung nachgespielt werden; der Phantasie der Kinder sind keine Grenzen gesetzt. Oft brauchen die Kinder allerdings Hilfe von Erwachsenen. Die Kinder können zur Pantomime ihren gesamten Körper einsetzen; sie dürfen auch Geräusche machen, aber nicht sprechen!

Das zuvor in der Kleingruppe Eingeübte, soll anschließend den anderen Kindern vorgespielt werden, so dass die entsprechende Pflanze erraten wird.

Hier noch einige Tipps zu den jeweiligen Pflanzen:

Gundermann: sich am Boden schlängeln (kriechender Stängel); mit den Händen ein Herz formen (herzförmige Blätter); genussvoll die Nase hoch ziehen (minzartiger Geruch); hinfallen und sich das schmerzende Knie halten (Verwendung als Wundheilmittel); einen Kessel zeigen und darin herum rühren (Gundermann als Gewürzpflanze); eine Kuh nachmachen, die gemolken wird (Gundermann als Zauberpflanze)

Wiesen-Salbei: mit den Armen einen großen geöffneten Mund formen (Lippenblütler), ein anderes Kind spielt die heranfliegende Hummel (Bestäuber), die mit Pollen eingepudert wird (Schlagbaummechanismus); husten (Salbei als Hustenmittel); Zähne putzen (Salbei ist häufig in Zahnpasta enthalten)

Wilde Möhre: die Hand möglichst weit nach oben halten (Wilde Möhren können sehr groß werden), auf die Augen zeigen (das Karotin der Karotten wird in Vitamin A umgewandelt, das gut für die Augen ist); hoppelnder Hase, der an einer Karotte knabbert

Hornklee: Drei Finger zeigen (Kleeblätter); in ein (unsichtbares) Horn blasen (Früchte des Hornklee sind wie ein Horn gebogen); einen Schmetterling darstellen (Schmetterlingsblütler); die Hand etwa 30 cm über den Boden halten (ungefähre Größe des Hornklee)

Flockenblume: die Haare verwuscheln, so dass sie etwas wild vom Kopf abstehen (vergrößerte Randblüten); Schneeflocken zeigen, die sanft vom Himmel fallen (Name Flockenblume); eine Kuh nachspielen, die die Flockenblume nicht fressen möchte; einen Korb mit den Händen formen (Korbblütler)

Knoblauchsrauke: ein Herz mit den Händen formen (herzförmige Blätter); eine Raupe nachspielen (Raupen des Aurorafalters und Kohlweißlings an den Schoten); ein Kreuz mit den Fingern machen (Kreuzblütler); die Zahl vier mit den Fingern zeigen; Nase zuhalten (Knoblauchgeruch)

Weiterführende Pantomime:

Aus den vorgeführten Pantomimenspielen einigt man sich auf ein typisches Merkmal. Die Kinder stellen sich nun im Kreis auf und müssen auf Zuruf des Spielleiters „Gundermann“, das vereinbarte Zeichen machen.

Didaktisches Ziel:



Präsentation vor einer Gruppe



Klammerfangspiel (Bewegungsspiel)

Die „Zauberlehrlinge“ (= Kinder) wollen der „bösen Kräuterhexe“ (= Spielleiterin) ihre Zauberkraft stehlen. Diese hat die Kräuterhexe in ihre fünf magischen Wäscheklammern gesteckt, die am hinteren Ende der Jacke/des T-Shirt befestigt werden.

Materialien:

 5 Wäscheklammern

Um der Kräuterhexe ihre Zauberkraft wegzunehmen, müssen die Kinder nun versuchen, sich die Klammern zu holen. Dabei müssen sie aufpassen, dass die Kräuterhexe sie nicht berührt, denn dann müssen sie sich erst „neue Zauberkraft“ bei der guten Fee/dem guten Zauberer (= ein anderer Erwachsener) holen. Dieser darf den Kindern eine Aufgabe stellen, die diese zuerst erfüllen müssen, bevor sie wieder auf die Jagd nach den magischen Wäscheklammern gehen dürfen. Die Kinder haben 5 Minuten Zeit, um sich alle Wäscheklammern zu holen. Dann haben sie die „böse“ Kräuterhexe besiegt. Mögliche Aufgaben sind: suche einen Löwenzahn/Gänseblümchen/Spitzwegerich oder andere in der Nähe befindliche Pflanzen; mache 5 Kniebeugen; mache einen Hampelmann; hüpfе zehn Mal auf einem Bein; bestimme die in der Hand hoch gehaltene Pflanze, singe ein Lied, etc.

Didaktisches Ziel:

-  Zusammenhalt der Gruppe
-  Pflanzenbestimmung/Bewegungsabläufe/Gedächtnis (je nachdem, welche Aufgaben den Kindern gestellt werden)

Blumenfarbfangspiel (Bewegungsspiel)

Es gibt zunächst einen Fänger, der auf der einen Linie steht; alle anderen stehen auf der gegenüberliegenden Linie. Vor jeder Runde wird eine Pflanze genannt bzw. hoch gehalten. Kinder, die diese Farbe an ihren Kleidern haben, dürfen in dieser Runde nicht gefangen werden. Kinder, die gefangen wurden, wechseln auf die Seite des Fängers. Das Spiel ist spätestens dann beendet, wenn alle Kinder gefangen wurden.

Materialien:

 etwas zur Abgrenzung des Spielfeldes (zwei etwa 10 Meter voneinander entfernt liegende Linien)



Wiesen-Salbei-Blüten können lila oder auch blau sein, hier sollten beide Farben gelten.

Didaktisches Ziel:

-  Farbenkenntnis
-  Bewegung



Merkmale der Pflanzen (Legespiel)

Die Kinder können den Blüten und Blättern die passenden Gegenstände/Formen zuordnen. Fachbegriffe zur Beschreibung der Blattform, dem Blattrand oder dem Blütenstand werden dadurch verdeutlicht.

Blattformen: eiförmig, lanzettlich, lineal, herzförmig, gefiedert

Blattrand: ganzrandig, gekerbt, gezähnt, gebuchtet, gesägt

Blütenstände: Ähre, Traube, Dolde, Köpfchen, Körbchen, Rispe

Wurzeln: Rübe, Pfahlwurzel, Zwiebel, Wurzelknolle

(s. dazu Bestimmungsliteratur)

Didaktisches Ziel:

 Vermittlung von Fachbegriffen.

Materialien:

-  Blätter und Blüten der Pflanzen
-  ein helles Tuch als Unterlage
-  entsprechende Gegenstände (oder Bilder davon) wie eine Säge, ein Korb, ein Ei, eine Lanze etc.

Pflanzenfamilien (Legespiel)

Die verschiedenen Blumen werden auf ein Tuch gelegt und zu den fünf Pflanzenfamilien (Korbblütler, Lippenblütler, Schmetterlingsblütler, Doldenblütler, Kreuzblütler) anhand der Pflanzenfamilienmerkmale sortiert.

Materialien:

-  verschiedene Pflanzen der jeweiligen Pflanzenfamilien (z.B. Korbblütler: Sonnenblume, Gänseblümchen, Löwenzahn, Schafgarbe, ...)
-  ein helles Tuch als Unterlage

Mögliche Pflanzen:

Korbblütler (Flockenblume): Sonnenblume, Gänseblümchen, Löwenzahn, Schafgarbe, Aster, Alant, Kamille, Rainfarn, Huflattich, Wegwarte, Kornblume, Ringelblume, Margerite

Lippenblütler (Salbei, Gundermann): Rote/Weiße Taubnessel, Echte Betonie, Oregano, Thymian, Minze, Bohnenkraut, Rosmarin, Zitronenmelisse, Lavendel

Doldenblütler (Wilde Möhre): Kerbel, Echter Kümmel, Dill, Engelwurz, Echter Haarstrang, Wiesen-Bärenklau, Pastinak, Petersilie, Liebstöckel

Schmetterlingsblütler (Hornklee): Weißklee, Rotklee, Steinklee, Wundklee, Lupine, Bunte Kronwicke (schwach giftig), Futter-Esparsette, Zaun-Wicke, Vogel-Wicke, Wiesen-Platterbse

Kreuzblütler (Knoblauchsrauke): Wiesen-Schaumkraut, Gemeine Pfeilkresse, Gemeine Graukresse, Hirtentäschelkraut, Acker-Hellerkraut, Acker-Senf (schwach giftig)



Nicht zu viele Pflanzen hinlegen! Das könnte demotivierend wirken. Immer blühende Pflanzen verwenden.
Weiterführende Aufgaben: Legt mit den Blüten und Blättern der Pflanzen ein buntes Mandala!

Didaktisches Ziel:

 Erkennen der typischen Blütenmerkmale der Pflanzenfamilien

 Förderung der Konzentration

 Vielfalt der Pflanzen deutlich machen



Mandalas

Die gesammelten Schätze (Blüten, Blätter, Steine, Stöcke, etc.) werden gemeinsam zu einem Kreis gelegt. Es empfiehlt sich, den Kreis zuerst mit Steinen oder Stöcken zu legen und ihn eventuell in einzelne Abschnitte zu unterteilen. Dann können die Kinder nacheinander immer einen ihrer gesammelten Naturschätze im Kreis platzieren, so lange, bis alle Gegenstände abgelegt wurden. Die Kinder können auch gerne beim Ablegen erzählen, warum sie sich ihren „Schatz“ ausgewählt haben und was ihnen so besonders daran gefallen hat. Es können auch bestimmte Vorgaben gemacht werden, z.B. legt in diesen Abschnitt nur runde Gegenstände, in den nächsten Abschnitt nur rote/grüne/gelbe Dinge, in den nächsten nur längliche Sachen, etc. Wichtig ist es, jeden einzelnen „Schatz“ zu würdigen und das Besondere daran hervorzuheben. Lasst der Phantasie freien Lauf! So entsteht ein wunderschönes gemeinsames Bild!

Materialien:

 alles, was man draußen finden kann



Die Anzahl der gesuchten Gegenstände begrenzen, z.B. sucht fünf verschiedene Gegenstände. Es können auch Vorgaben gemacht werden: Sucht etwas Hartes, etwas Rundes, etwas Stacheliges, etwas Rotes, etwas Weiches, ...

Didaktisches Ziel:

-  das Auge für das Besondere in jedem „Naturschatz“ schulen
-  Rücksichtnahme



Foto: NABU/H. Hofmann



8. Aktionen mit Bestäubern

Viele Pflanzen setzen bei der Bestäubung ihrer Blüten auf die Mithilfe von Insekten, vor allem auf Bienen, Hummeln und Schmetterlinge, aber auch auf Fliegen. Als Lockmittel stellen die Blumen den Blütenbesuchern den süßen Nektar zur Verfügung. Während die Biene Nektar sammelt, berührt sie auch die Staubblätter der Blüten, so dass immer ein bisschen des darin befindlichen Blütenstaubs (Pollen) im Fell der Biene hängen bleibt. Wenn die Biene nun zur nächsten Blüte fliegt, bleibt ein Teil des Pollens auf der klebrigen Narbe der Blüte hängen. Die Blüte wird bestäubt, so dass eine Frucht mit einem Samen entstehen kann. Und aus dem Samen wächst dann vielleicht wieder eine neue Pflanze.

Bestäubung nachspielen (Bewegungsspiel)

Hintergrund:

Eine Bestäubung kann nur dann gelingen, wenn der Pollen auch auf der passenden Blüte landet. Hat die Biene zunächst eine Blüte des Wiesensalbeis besucht und wurde dort mit Pollen beladen, muss sie danach auf einer anderen Wiesensalbeiblüte landen, um diese zu bestäuben. Fliegt sie dagegen als nächstes zur Flockenblume, passiert nichts.

Materialien:

-  Wäscheklammern (je 25 Stück in gelb, blau, rot, grün, weiß oder anderen Farben)
-  5 Bänder, an denen die Wäscheklammern befestigt werden

Vorbereitung:

Mit jeweils einer Wäscheklammer werden auf einer Wiese mit Bäumen oder Büschen, Bäume bzw. Büsche markiert. Die übrigen Klammern werden farblich getrennt an den fünf Bändern aufgehängt.

Ablauf:

Die Kinder sind Honigbienen, die den Pollen (= Wäscheklammern) zu den passenden Blüten transportieren. Das heißt, die gelben Wäscheklammern müssen später an Büschen hängen, die zuvor mit einer gelben Wäscheklammer gekennzeichnet wurden, die blauen Klammern an den Büschen, die mit einer blauen Klammer markiert wurden. Es darf immer nur eine Klammer transportiert und am Busch befestigt werden, bevor man sich eine neue, am Band hängende Klammer holen darf. Ein Erwachsener spielt eine männliche Biene (Drohne), die selber kein Futter sammelt, sondern sich von den Arbeiterinnen füttern lässt. Das heißt, er versucht, die Kinder zu fangen. Gelingt ihm das, muss das gefangene Kind dem Erwachsenen eine Klammer abgeben, sofern es eine Klammer mit sich trägt. Am Ende wird gezählt, wie viele Blüten die Bienen erfolgreich bestäubt haben, wie viele Klammern also am passenden Busch hängen. Eine gelbe Klammer, die an dem mit einer roten Klammer markierten Busch hängt, zählt also nicht. Sind es 20 oder mehr Klammern an einem Busch, bekommen die Kinder einen Punkt, sind es weniger die Erwachsenen. Für jede Farbe gibt es einen Punkt. Wer am Ende mehr Punkte hat, hat gewonnen.

Didaktisches Ziel:



Gemeinschaftsgefühl stärken



das Prinzip der Bestäubung nachvollziehen



Wollbiene (Bastelaktion)

Es werden insgesamt drei Bommeln angefertigt, zwei kleine, braune Bommeln für den Kopf und die Brust, eine große, gelb-braun gestreifte Bommel für den Hinterleib. Für den Hinterleib werden abwechselnd eine Schicht mit gelber und eine Schicht mit brauner Wolle gewickelt. Ist das Loch in der Mitte fast vollständig geschlossen, kann ein Erwachsener die Wolle am Rand aufschneiden und die so entstehenden einzelnen Wollfäden in der Mitte mit einem Faden fest zusammenbinden. Hat man Pappscheiben benutzt, können

diese nun entfernt werden. Den Faden sollte man noch nicht abschneiden. Er kann dafür verwendet werden, die drei Bommeln aneinander zu binden. Den Pfeifenreiniger in sechs etwas längere Stücke schneiden (das werden die Beine) und zwei kürzere Stücke schneiden (das sind die Fühler). Die Beine werden an dem mittleren Brustteil befestigt, indem man sie entweder hineinsteckt oder mit einem Faden fest bindet. Aus den schwarzen Stoffresten werden zwei runde Augen ausgeschnitten und mit Bastelkleber an den Kopf geklebt. Alternativ können zwei große schwarze Holzperlen als Augen am Kopf festgebunden werden.

Materialien:

-  Wolle in gelb und braun
-  evtl. Pappe (zwei übereinander gelegte Scheiben mit einem runden Loch in der Mitte), besser eignen sich so genannte Bommel-Maker
-  Pfeifenreiniger in braun oder schwarz
-  schwarze Stoffreste oder zwei große schwarze Holzperlen
-  Bastelkleber



Insekten sind dreigeteilt in Kopf, Brust und Hinterleib. Sie haben sechs Beine. Bienen haben vier Flügel.

Didaktisches Ziel:



Feinmotorik



Durchhaltevermögen



Foto: NABU/H. Hofmann



Warum sind Blumen bunt gefärbt? (Bewegungsspiel)

Die Kinder (= Bienen) sollen innerhalb von fünf Minuten so viele bunte Gegenstände einsammeln, wie sie können. Sie dürfen dabei aber immer nur einen Gegenstand nehmen und zum Sammelpunkt tragen. Danach werden die Gegenstände nach Farben sortiert und gezählt. Von welcher Farbe wurden die meisten Gegenstände gefunden?

Wahrscheinlich werden von den grünen Gegenständen die wenigsten gefunden, vor allem dann, wenn sie auf einer grünen Wiese liegen.

Blumen brauchen also eine auffällige Farbe, um Insekten anzulocken, so dass sie von diesen bestäubt werden. Blumen, die keine auffälligen Blüten haben, werden in der Regel vom Wind bestäubt.

Materialien:

-  bunte Gegenstände z.B. bunte Wäscheklammern oder bunte Kreise aus Tonpapier (jeweils 20 Stück in den Farben lila, blau, orange, gelb, weiß, grün und rosa), die auf dem Kindergarten Gelände oder auf der Wiese verteilt werden

Didaktisches Ziel:

-  Farbenkenntnis
-  Zählen
-  Bewegung

Riesenblume malen – der Weg zum Nektar

Die Kinder sollen – am besten mit einer Lupe – eine Blüte einmal aus der Nähe betrachten. Oft sieht man erst dann feine Linien, die zum Inneren der Blüte führen oder Farbmarkierungen, die als Blickfang dienen und den Bienen den Weg zum Nektar weisen sollen. Wenn die Kinder genau hinschauen, können sie in der Mitte der Blüte die Staubblätter entdecken. Sie sehen aus wie ein paar dünne Stäbe mit einem etwas dickeren gelben Ende. Die Kinder können eine Blüte in groß nachmalen. Es kann natürlich auch eine Phantasieblüte sein.

Materialien:

-  verschiedene Blüten (z.B. Tulpe)
-  Papier
-  Stifte, Buntstifte, Wasserfarben

Didaktisches Ziel:

-  Kreativität fördern
-  Feinmotorik fördern

Schmetterlinge (Geschicklichkeitsspiel)

Die Schokodragees werden auf dem Tisch verteilt. Die Kinder dürfen nun versuchen, die Schokodragees mit Hilfe ihres Strohhalmes anzusaugen und in ihrer Schüssel abzulegen. Wer schafft die meisten ?

Schmetterlinge haben einen sehr langen Rüssel, den sie ein und ausrollen können und damit auch an Nektar heranreichen können, der ganz tief unten in einer Blütenröhre versteckt liegt.

Materialien:

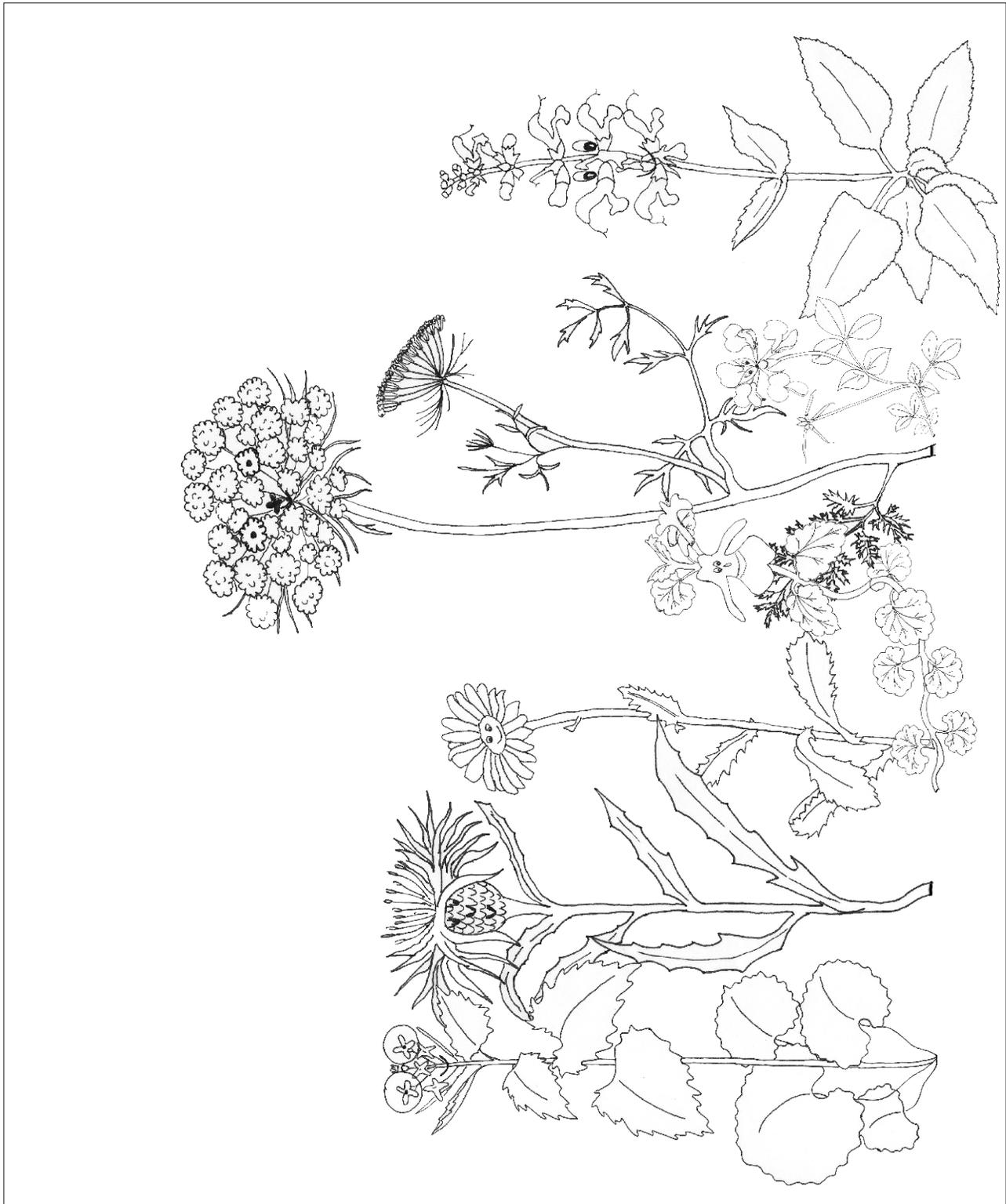
-  lange Strohhalm
-  kleine bunte Schokodragees (alternativ bunte Kreise aus Tonpapier)
-  kleine Schüsseln



Ausmalbild

Das Ausmalbild (s.u.) wird für die Kinder kopiert.

Beim Ausmalen können die Kinder noch bestäubende Insekten hinzufügen.





9. Verwendung von Wildkräutern

Hinweise zum Sammeln der Wildkräuter:

Viele Wildkräuter schmecken während und nach der Blüte bitter, deswegen besser im Frühjahr sammeln. Bei Wildkräutern unbedingt darauf achten, wo gesammelt wird. Nicht direkt an einer Straße oder einem Wanderweg (Verunreinigungen durch Abgase oder Hunde). Nur dort sammeln, wo es auch erlaubt ist (nicht in Naturschutzgebieten).

Nur so viel sammeln, wie auch tatsächlich benötigt wird. Das heißt, den Kindern genaue Vorgaben machen wie z.B. ein Blatt von der Knoblauchsrauke. Nicht die gesamte Pflanze (mitsamt Wurzel) ausreißen, damit die Pflanze eine Chance hat auch nach der Ernte weiter zu wachsen.

Immer zusammen mit den Kindern sammeln! Nur so kann vermieden werden, dass „falsche“ Kräuter oder nicht so schöne Blätter gesammelt werden. Alle Kräuter vor der Verarbeitung noch einmal kontrollieren und eventuell nicht zum Verzehr geeignete Blätter aussortieren (nur wirklich frische und grüne Blätter verwenden).

Bitte unbedingt darauf hinweisen, dass nicht alle Pflanzen essbar sind!

Kräuterlimonade

Zutaten:

-  frischer Gundermann, Giersch, Zitronenmelisse,
eventuell auch Holunderblüten, Mädesüßblüten, Pfefferminze,
Blüten der Wilden Möhre
-  2 Flaschen Apfelsaft
-  2 Flaschen Mineralwasser
-  eine unbehandelte Zitrone

Materialien:

-  ein größerer Krug
-  ein größeres Küchensieb
-  ein Küchenmesser
-  ein Schneidebrett

Zubereitung:

1. Die frischen, gesammelten Kräuter waschen.
2. Die Kräuter in einen mit dem Apfelsaft gefüllten Krug hängen oder legen.
3. Die Zitrone in Scheiben schneiden und zu dem Apfelsaft dazu geben.
4. Alles etwa zwei Stunden ziehen lassen.
5. Die Kräuter und die Zitronenscheiben absieben.
6. Das Mineralwasser dazu geben.
7. Die spritzige Kräuterlimonade frisch genießen!



Kräuterbutter

Zutaten:

-  frische Blätter von Küchenkräutern (Schnittlauch, Petersilie, Zitronenmelisse (nicht zu viel, denn Zitronenmelisse schmeckt sehr intensiv))
-  Blüten von Borretsch und Ringelblumen und Blätter von Wildkräutern (Sauerampfer, Kleiner Wiesenknopf, Oregano, Löwenzahn (Frühjahr), Gänseblümchen, Knoblauchsrauke (Frühjahr), Vogelmiere (Frühjahr), Giersch, Gundermann (Frühjahr), Schafgarbe (Frühjahr), etc.)
-  ein Päckchen Butter (reicht für bis zu 25 Personen)

Materialien:

-  Küchenmesser
-  Brettchen
-  eine Schüssel/Schale
-  Messer zum Bestreichen

Zubereitung:

1. Kräuter waschen und abtropfen lassen oder kurz auf ein Küchentuch legen.
2. Kräuter so klein wie möglich schneiden.
(Tipp: Es gibt auch Kräuterscheren, um die vorgeschnittenen Kräuter nachzuschneiden).
3. Alle Kräuter mit der weichen Butter vermischen. Eventuell etwas Salz dazu geben.
4. Mit Ringelblumen- und/oder Borretschblüten und Petersilie dekorieren, denn das Auge isst schließlich mit.
5. Auf frischem Brot verteilen und essen. Guten Appetit!

Variante: Statt Butter Quark gemischt mit Naturjoghurt und einem Schuss Zitronensaft nehmen.

Didaktisches Ziel:

-  lernen, dass viele Wildpflanzen essbar sind
-  vorsichtiger Umgang mit einem scharfen Küchenmesser

Kräutertee

Zutaten:

-  frische oder getrocknete Blätter/Blüten von Pfefferminze, Zitronenmelisse, Gundermann, Thymian, Rotklee, Mädesüß, Malve, ...

Materialien:

-  Wasserkocher
-  Teekanne

Zubereitung:

Die Blüten und Blätter mit dem kochenden Wasser übergießen und das Ganze etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen. Die Blüten und Blätter absieben und den Tee warm trinken.

Je nachdem, was mit dem Tee bewirkt werden soll, können verschiedene Teemischungen kreiert werden:

- | | |
|----------------|--|
| Beruhigend: | Pfefferminzblätter, Zitronenmelissenblätter, Lavendelblüten |
| Halsschmerzen: | Thymian, Salbei, Pfefferminze, Malvenblüten, Rotkleeblüten, Gundermann |
| Bauchweh: | Kamille, Zitronenmelisse |
| Kopfschmerzen: | Mädesüß, Pfefferminze |



Heilöl

Zutaten:

-  Sonnen- oder Olivenöl
 -  getrocknete oder frische Kräuter
 - von Gundermann und Thymian -> gegen kleinere Wunden
 - vom Johanniskraut (am besten die Blüten) -> gegen Rückenschmerzen
 - von Pfefferminze und Lavendel -> gegen Kopfschmerzen
 - von Ringelblumenblüten -> gegen trockene Haut, Sonnenbrand
- für eine Portion wird eine Handvoll frischer Kräuter oder etwa die Hälfte davon getrockneter Kräuter benötigt

Materialien:

-  saubere Marmeladengläser

Zubereitung:

1. Die Blätter oder Blüten abzupfen und diese eventuell durch Zerreißen zerkleinern.
Die Kräuter können auch in einem Mörser zerstoßen werden.
2. Die Kräuter in ein sauberes Marmeladenglas füllen.
3. Die Kräuter mit Öl übergießen. Die Kräuter müssen vollständig mit Öl bedeckt sein.
Das Glas immer wieder mal schwenken.
4. Das Glas beschriften (Name der verwendeten Kräuter, Heilwirkung und das Datum der Zubereitung).
5. Das Glas mit den Kräutern an einen hellen, warmen Ort stellen, am besten in die Sonne.
6. Das Ganze vier Wochen lang ziehen lassen.
Ab und zu schwenken. Das Johanniskrautöl sollte sich in der Zeit rot verfärben.
7. Nach den vier Wochen die Kräuter mit einem Küchensieb abseihen.
8. Das so gewonnene Heilöl an einen kühlen, dunklen Ort stellen. Das Öl hält sich dann etwa ein Jahr.



Das Öl ist immer für die Außenanwendung, also zum Auftragen auf der Haut, gedacht. Das Öl mit kreisenden Bewegungen einmassieren. Bei der Behandlung von Wunden darauf achten, dass die Wunde nicht mehr blutet, damit es nicht brennt. Nur bei kleineren Wunden (z.B. aufgeschürften Knien) verwenden.

Johanniskrautöl nicht über einen längeren Zeitraum verwenden, da es die Lichtempfindlichkeit fördert.



Foto: NABU/H. Hofmann

Eine Auswahl selbst hergestellter Öle



Kräuterapotheke spielen

Die Kinder können sich ihre eigene Kräuterapotheke aufbauen, indem sie Schalen, Schüsseln oder Marmeladengläser mit Kräutern befüllen. Sie können diese auch gerne „beschriften“, indem sie Blumen auf die Schilder malen oder Symbole für was die enthaltenen Kräuter verwendet werden können. Dies muss nicht unbedingt der realen Wirkung entsprechen. Der Phantasie der Kinder sind keine Grenzen gesetzt.

Die Kinder können nach dem Aufbau des

Kräuterapothekenladens diesen zum Spielen nutzen, indem ein Kind dort etwas gegen seine Halsschmerzen sucht. Der Verkäufer kann daraufhin ein besonderes „Heilkraut“ empfehlen und dieses abmessen/abwiegen und einpacken. Die Rollen können anschließend natürlich auch getauscht werden.

Materialien:

-  evtl. Kaufladen oder einen Tisch
-  Schalen / Schüsseln / leere Marmeladengläser als Gefäße zur Aufbewahrung der Kräuter
-  Papiertütchen (zum Verpacken der Kräuter)
-  evtl. Waage
-  Korb (zum Einkaufen)
-  verschiedene Kräuter (getrocknet oder frisch)

Didaktisches Ziel:

-  Kreativität fördern
-  in eine Rolle hinein schlüpfen
-  auf Gefühle bzw. das Befinden anderer eingehen

Kräuterseife

Zutaten:

-  Glycerinseife (alternativ Kernseife)
-  Mandelöl
-  7 verschiedene Kräuter (z.B. Wiesensalbei / Gundermann / Lavendel / Pfefferminze / Kamille)

Materialien:

-  Raspel
-  Schüsseln
-  evtl. Plätzchenförmchen
-  evtl. Lebensmittelfarbe zum Einfärben

Zubereitung:

1. Einen Tee aus den ausgesuchten Kräutern machen.
2. Die Seife klein raspeln. Jedes Kind braucht etwa eine Handvoll geraspelter Seifenflocken.
3. Einige Tropfen Mandelöl sowie einen Teelöffel Kräutertee dazu geben.
4. Evtl. einige Tropfen Lebensmittelfarbe zum Einfärben dazu geben.
5. Gut durchkneten.
6. Mit den Händen die Seife formen bzw. mit den Plätzchenförmchen Figuren ausstechen.
7. Die Seife zum Trocknen kühl stellen.



10. Literaturtipps

Beiser, Rudi: Unsere essbaren Wildpflanzen – Bestimmen, sammeln, zubereiten, Kosmos-Verlag, Stuttgart, 2018, 278 Seiten

Fleischhauer, Steffen Guido, Guthmann, Jürgen und Spiegelberger, Roland: Essbare Wildpflanzen – 200 Arten bestimmen und verwenden, AT Verlag, 2009, 247 Seiten

Frommherz, Andrea, Günter-Biedermann, Edith: Kinderwerkstatt Zauberkräuter – Mit Kindern die Geheimnisse und Heilkräfte der Pflanzen entdecken, AT-Verlag, Aarau Schweiz, 1997, 120 Seiten

Geißelbrecht-Taferner, Leonore: Die Kräuter-Detektive – Von Brennessel bis Zitronenmelisse den Kinderkräutern auf der Spur – mit vielfältigen Experimenten, Spielen, Bastelaktionen, Geschichten und Rezepten durch das Jahr, Ökoptia Verlag, Münster, 2009, 126 Seiten

Günther, Sybille: Großes Einmaleins für kleine Zauberer & Hexen – Mit zauberhaften Spielen, Geschichten, Rezepten und Tricks die magische Welt der Zauberei und Hexerei erleben, Ökoptia Verlag, Münster, 2004, 125 Seiten

Kinatschu-Hefte Frühling und Sommer, kostenloses Magazin für Kinder vom Bundesamt für Naturschutz, bestellen unter www.naturdetektive.bfn.de

Kremer, Bruno P.: Naturspaziergang Wiese – Beobachten, Erleben, Verstehen, Weltbild Verlag, Augsburg 1999, 128 Seiten

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (Hrsg.): lebengestaltenlernen – eine Fortbildungsreihe für den Elementarbereich, www.lbv.de/umweltbildung/fuer-kindertageseinrichtungen/leben-gestalten-lernen/

Nabu: Aktionshefte Erlebter Frühling für Kinder (z.B. Honigbiene, Tagpfauenauge, Brennessel), zu bestellen unter www.nabu-shop.de

Nabu-Broschüre Gartenlust – für mehr Natur im Garten, bestellen unter www.nabu-shop.de

Neumann, Antje und Burkhard: Wiesenfühlungen – Das ganze Jahr die Wiese erleben, Naturführungen, Wahrnehmungsspiele und Geschichtenbuch, Ökoptia Verlag, Münster, 2002, 142 Seiten

Scherf, Gertrud: Wildpflanzen neu entdecken – Blumen, Kräuter, Sträucher, Bäume; Merkmale, Verwendung, Heilwirkung, Geschichte, Brauchtum, Mythos und Magie, BLV Buchverlag, München, 2006, 175 Seiten

Scherf, Gertrud: Wiesenblumen – Der etwas andere Naturführer, BLV Buchverlag, München, 2005, 94 Seiten



Blumenwiese in Arbeit!





Foto: NABU/R. Egeling